



N i e d e r s c h r i f t

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Ausschusses für
Klimaschutz, Umwelt und Ordnung am 11.11.2021**

öffentlich

Ort: Kulturtreff
Am Stadion 6
06122 Halle (Saale)

Zeit: 18:00 Uhr bis 21:54 Uhr

Anwesenheit: siehe Teilnehmerverzeichnis

Anwesend waren:

Mitglieder

Alexander Raue	AfD-Stadtratsfraktion Halle, Ausschussvorsitzender
Ute Haupt	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale), Vertreterin für Frau Krimmling-Schoeffler
Marion Krischok	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale)
Steve Mämecke	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale), Teilnahme bis 21:36 Uhr
Andreas Scholtyssek	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale), Teilnahme bis 21:52 Uhr
Wolfgang Aldag	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Teilnahme ab 18:10 Uhr
Beate Thomann	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Dörte Jacobi	Fraktion MitBürger & Die PARTEI
Johannes Menke	Fraktion Hauptsache Halle & Freie Wähler, Teilnahme bis 21:41 Uhr
Yana Mark	Fraktion Freie Demokraten im Stadtrat von Halle (Saale)
Jens Breitengraser	Sachkundiger Einwohner
Torsten Doege	Sachkundiger Einwohner, Teilnahme bis 21 Uhr
Holger Krause	Sachkundiger Einwohner
Burkhard Lothholz	sachkundiger Einwohner
Anne-Marleen Müller-Bahlke	Sachkundige Einwohnerin
Stefan Schulz	Sachkundiger Einwohner
Sabine Wolf	Sachkundige Einwohnerin, Teilnahme ab 18:08 Uhr

Verwaltung

René Rebenstorf	Beigeordneter Stadtentwicklung und Umwelt
Tobias Teschner	Leiter Fachbereich Sicherheit
Aloys Tappel	Leiter Fachbereich Einwohnerwesen
Steffen Johannemann	Leiter Abteilung Umweltrechtlicher Vollzug
Daniel Zwick	Leiter DLZ Klimaschutz
Sarah Lange	Protokollführerin

Gäste

Hendrik Lange	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale)
Herr Hartung	Landeszentrum Wald Sachsen-Anhalt

Entschuldigt fehlten:

Anja Krimmling-Schoeffler	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale)
Dr. Silke Burkert	SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)
Torsten Hahnel	Sachkundiger Einwohner
Ronja Tummescheit	Sachkundige Einwohnerin

zu **Einwohnerfragestunde**

zu **Herr Fritz zum Mehrwegsystem**

Herr Fritz fragte nach seiner ausstehenden Antwort zu seiner Anfrage zum Mehrwegsystem.

Herr Rebenstorf sicherte eine zeitnahe Beantwortung zu.

Herr Fritz stellte eine Nachfrage zu Änderungen im Haushaltsansatz.

Herr Rebenstorf verwies auf den vorliegenden Haushaltsplan.

zu 1 **Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

Die öffentliche Sitzung des Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung wurde von dem Vorsitzenden, **Herrn Raue**, eröffnet und geleitet. Er stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

zu 2 **Feststellung der Tagesordnung**

Herr Raue wies auf folgende Änderungen und Ergänzungen hin:

TOP 3 + TOP 10

Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 21.10.2021

→ **Vertagen**

TOP 5.2

Antrag der CDU-Fraktion zur Prüfung der Vergabe einer Sondernutzungserlaubnis für die Betreiber von E-Tretroller-Verleihsystemen (E-Scooter) für die bessere Steuerung der E-Mobilität in Halle

Vorlage: VII/2021/02613

→ **Versehentlich auf TO**

→ **Vertagt bis Vorlage Mobilitätskonzept**

Herr Scholtyssek sagte, dass der Antrag seiner Fraktion (TOP 5.2) auf der Tagesordnung bleiben soll.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen und **Herr Raue** bat um Abstimmung der geänderten Tagesordnung.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

Somit wurde folgende geänderte Tagesordnung festgestellt:

3. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Nieder-

schrift vom 21.10.2021

VERTAGT

4. Beschlussvorlagen
- 4.1. Haushaltssatzung, Haushaltsplanung für das Haushaltsjahr 2022 sowie den Beteiligungsbericht 2020
Vorlage: VII/2021/03114
5. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 5.1. Antrag der CDU-Fraktion zur Erstellung einer Starkregengefahrenkarte
Vorlage: VII/2021/03058
- 5.2. Antrag der CDU-Fraktion zur Prüfung der Vergabe einer Sondernutzungserlaubnis für die Betreiber von E-Tretroller-Verleihsystemen (E-Scooter) für die bessere Steuerung der E-Mobilität in Halle
Vorlage: VII/2021/02613
- 5.3. Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Open-Air-Kulturveranstaltungen ohne vorherige Anmeldung
Vorlage: VII/2021/03064
- 5.4. Antrag der Fraktionen MitBürger & Die PARTEI, DIE LINKE und Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Wiedereinrichtung eines städtischen Forstamtes
Vorlage: VII/2021/02659
- 5.4.1. Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Antrag der Fraktionen MitBürger & Die PARTEI, DIE LINKE und Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Wiedereinrichtung eines städtischen Forstamtes VII/2021/02659
Vorlage: VII/2021/03376
- 5.5. Antrag der Fraktion Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Errichtung eines Ehrenwäldchens
Vorlage: VII/2021/03046
- 5.6. Antrag der Fraktion Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zum Einsatz von aufgehelltem Asphalt
Vorlage: VII/2021/03048
- 5.7. Antrag der Fraktion Freie Demokraten (FDP) zur Ausweisung von Stellflächen für E-Scooter an Knotenpunkten
Vorlage: VII/2021/02778
6. schriftliche Anfragen von Fraktionen und Stadträten
7. Mitteilungen
8. Beantwortung von mündlichen Anfragen
9. Anregungen
10. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 21.10.2021

VERTAGT

11. Beschlussvorlagen
12. Anträge von Fraktionen und Stadträten
13. schriftliche Anfragen von Fraktionen und Stadträten
14. Mitteilungen
15. Beantwortung von mündlichen Anfragen
16. Anregungen

zu 4 Beschlussvorlagen

zu 4.1 Haushaltssatzung, Haushaltsplanung für das Haushaltsjahr 2022 sowie den Beteiligungsbericht 2020 Vorlage: VII/2021/03114

-Teilhaushalt Märkte-

Hierzu gab es keine Wortmeldungen.

-Teilhaushalt DLZ Klimaschutz-

Hierzu gab es keine Wortmeldungen.

-Teilhaushalt Fachbereich Sicherheit-

Frau Krischok bezog sich auf die Antwort der Verwaltung zu Sozialbestattungen auf Seite 208 im Haushaltsplan und fragte, ob des Vorzeichens des voraussichtlichen ISTs fehlerhaft ist.

Herr Teschner sicherte eine Änderung des Vorzeichens in der Tabelle zu.

Frau Krischok sagte, dass ihr die Summe in der Antwort zu den Verwarn- und Bußgeldern in Höhe von 73.000 Euro sehr gering vorkommt.

Herr Teschner antwortete, dass es sich um nicht einbringbaren Forderungen handelt.

-Teilhaushalt Fachbereich Einwohnerwesen-

Hierzu gab es keine Wortmeldungen.

-Teilhaushalt Fachbereich Umwelt-

Frau Krischok bezog sich auf die Leistungen des öffentlichen Grüns auf Friedhöfen und fragte, ob sich das IST bis zum Jahresende noch erhöht. Des Weiteren fragte sie, welche Ehrengrabstätten in 2021 gepflegt wurden, ob außer für Pflegemaßnahmen in naher Zukunft auch Mittel für investive Maßnahmen nötig sind und wenn ja, in welcher Höhe.

Frau Lange antwortete, dass die Antwort der Verwaltung seit 15 Uhr in der Tabelle hinterlegt wurde.

Frau Krischok fragte nach der ausstehenden Antwort zum Holzverkauf.

Herr Johannemann sagte, dass auch diese Antwort in der Tabelle hinterlegt wurde.

Herr Raue bezog sich auf die angedachte Böschungssanierung des Osendorfer Sees und fragte, ob die Möglichkeit der Umwidmung besteht.

Herr Rebenstorf antwortete, dass es für die Maßnahme noch finale Abstimmungen innerhalb der Stadtverwaltung gibt. Des Weiteren liegt der Fördermittelbescheid für die Finanzmittel der Stadtverwaltung vor.

Herr Raue sagte, dass es seiner Meinung nach eine nicht mehr notwendige Maßnahme ist und die Finanzmittel für andere Projekte eingesetzt werden können.

Herr Rebenstorf wies darauf hin, dass die Stadtverwaltung nicht selbst über den Einsatz der Finanzmittel vom Land Sachsen-Anhalt entscheiden kann.

Herr Raue sagte, dass es seiner Meinung nach nicht sinnvoll ist, nicht notwendige Maßnahmen durchzuführen, nur weil Finanzmittel zur Verfügung stehen. Hier sollte die Kommune mit dem Land ins Gespräch kommen, um die Finanzmittel für notwendige Maßnahmen einsetzen zu können.

Herr Raue fragte, ob die Stadtverwaltung Handlungsbedarf bezüglich der afrikanischen Schweinepest sieht.

Her Teschner antwortete, dass die Zuständigkeit im Geschäftsbereich IV liegt und im Ausschuss für Soziales, Gleichstellung und Gesundheit zu stellen ist.

Herr Aldag bezog sich auf die eingestellte Summe für den Erhalt des Baumbestandes im Haushaltsplan in Höhe von 123.500 Euro und fragte, wo das Budget für die Neupflanzungen laut Stadtratsbeschluss eingestellt ist.

Herr Johannemann sicherte eine schriftliche Beantwortung für die konkrete Anzahl der Bäume zu.

Herr Aldag sagte, dass für den Ausgleich des Baumdefizits ein separates Budget im Haushalt eingestellt werden muss. Des Weiteren fragte er, ob die Baumpflanzungen durch die Stadtverwaltung durchgeführt werden.

Herr Johannemann antwortete, dass die Leistungen ausgeschrieben wurden.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen und **Herr Raue** bat um Abstimmung der Beschlussvorlage.

**zu 4.1 Haushaltssatzung, Haushaltsplanung für das Haushaltsjahr 2022 sowie den Beteiligungsbericht 2020
Vorlage: VII/2021/03114**

**Abstimmungsergebnis sachkundige
Einwohnerinnen und Einwohner:**

einstimmig zugestimmt

**Abstimmungsergebnis Stadträtinnen
und Stadträte:**

einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

1. Der Stadtrat beschließt die Haushaltssatzung 2022 mit dem Haushaltsplan 2022.
2. Der Stadtrat nimmt den Beteiligungsbericht 2020 zur Kenntnis.

zu 5 Anträge von Fraktionen und Stadträten

zu Behandlung TOP 5.4

**zu 5.4 Antrag der Fraktionen MitBürger & Die PARTEI, DIE LINKE und Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Wiedereinrichtung eines städtischen Forstamtes
Vorlage: VII/2021/02659**

**zu 5.4.1 Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Antrag der Fraktionen MitBürger & Die PARTEI, DIE LINKE und Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Wiedereinrichtung eines städtischen Forstamtes
VII/2021/02659
Vorlage: VII/2021/03376**

In Abstimmung mit den Ausschussmitgliedern wurde Herrn Hartung das Rederecht erteilt.

Im Auftrag der Fraktion DIE LINKE und der Fraktion MitBürger & Die PARTEI wurde ein Wortprotokoll angefertigt.

Frau Jacobi

Danke Herr Hartung, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben und ja, ich würde dann ganz allgemein fragen, welche Leistungen und Aufgaben beinhaltet denn der Waldbetreuungsvertrag der Stadt mit dem Forstamt und wurden diese immer ausgeführt?

Herr Hartung

Ja, also, wir haben mittlerweile eine Änderung der Betreuungsleistungen. In der Vergangenheit gab es einen pauschalen Hektarsatz. Der hat sich zusammengesetzt aus bestimmten, ich sage mal, Buchungsaufgaben, die die Stadt an das Betreuungsforstamt gestellt hat und daraus errechnete sich dann ein bestimmter Hektarbetrag.

Ab 21 ist das anders. Jetzt werden nur noch die Leistungen im Prinzip in Rechnung gestellt, die auch ausgeführt werden durch den zuständigen Vertreter des Landesentrums Wald, sprich, bei Ihnen ist das der Revierförster Torsten Nied. Es gibt da zum Jahresanfang eine Planung, wo die verschiedenen Leistungen aufgelistet werden und abgerechnet wird, aber dann das, was wirklich auch real passiert ist, also der Revierförster nicht beratend tätig geworden ist, sondern betreuend, ich sage jetzt mal, Bestände auszeichnen, Unternehmer einweisen, Holzmengen abrechnen, teilweise Holz übergeben an entsprechende Käufer, das sind so die Dinge, die da eine Rolle spielen. Und das ändert sich also praktisch der Vertrag sich und das ist bisher auch erfolgt. Die Planung für 21 ist durch. Es ist nicht immer hundertprozentig, das wissen Sie ja selber, alles vorausszusehen und dementsprechend wird dann

auch zum Jahresende abgerechnet, was wirklich an Leistungen passiert ist.

Herr Raue

Okay, vielen Dank Herr Hartung. Dann ist auf meiner Liste Herr Lange als Nächster.

Herr Lange

Ja, die Überlegungen zu einem eigenen städtischen Forstamt sind ja schon alt. Der Beschluss das zu überprüfen, ist schon älter, er ging einher mit dem Beschluss zum Waldbeirat.

Wir erleben den Stadtwald in Halle, wenn man mit Leuten da durchgeht, die sich damit auskennen, in einem Zustand, der alles andere als befriedigend ist. Da hat die Trockenheit jetzt noch mal ein draufgesetzt. Allerdings hat die Trockenheit natürlich den Stadtwald in einer Situation angetroffen, wo wir zum einen, sehr starke Monokulturen im Stadtwald selbst haben, zum großen Teil eben Kiefern, zum anderen Teil aber auch überalterte Bestände.

Wir haben eine Forsteinrichtung der letzten Periode gehabt, von bis zum letzten Jahr hat die gegolten. Oder nein, bis 19 hat die, glaube ich, gegolten. Wir hätten 20 schon eine haben müssen. Diese Forsteinrichtung ist nur in sehr geringen Teilen umgesetzt worden und eine solche Forsteinrichtung gibt man sich nicht zum Spaß, sondern diese Forsteinrichtung ist eigentlich ein Planungswerk, wie man an den Wald und den Waldbau und die Nachhaltigkeit im Wald herangehen sollte. Nämlich, dass wir den Wald so behandeln, dass er auch in den nächsten 100 Jahren noch möglichst Wald ist. Und da ist vieles versäumt worden.

Jetzt kann man sich darüber streiten, ob das besser wird mit einem eigenen Forstamt oder nicht. Ich mache an der Stelle dem Landeszentrum Wald gar keinen Vorwurf. Das Landeszentrum Wald setzt das um, was wir dem Landeszentrum Wald für die Leistungen bezahlen und dazu gehört eben auch die traurige Tatsache, die ich auch dem Landeszentrum Wald jetzt gar nicht zum Vorwurf machen, sondern der Stadtverwaltung, dass wir immer noch keine Forsteinrichtung haben. Keine neue, zumindest ist sie mir nicht bekannt. Ich weiß nicht, ob mittlerweile eine Forsteinrichtung dem Waldbeirat vorgelegt wurde. Der Waldbeirat soll sich ja die Forsteinrichtung angucken und uns dann dazu beraten, wie wir diese Forsteinrichtung dann auch bewerten sollen und dazu ein Bericht abgeben. Ich kenne diesen Vorgang nicht. Ich weiß nur, dass es sehr lange geklemmt hat, weil beispielsweise die Bestandsaufnahme oder wenn ich das richtig, der Förster wird mich berichtigen, wenn ich das jetzt falsch sage, das Naturalbuch insofern nicht übergeben werden konnte einfach, sondern da noch viel Nacharbeiten stattfinden mussten.

Wir glauben, dass genau diese Kompetenz in der Stadtverwaltung fehlt und dass diese Kompetenz tatsächlich durch einen eigenen Förster, durch ein eigenes Forstamt, ergänzt werden kann. Und zwar so, dass es im Wald optimaler läuft. Natürlich versprechen wir uns dadurch auch, dass es eine sehr starke Verbundenheit mit dem eigenen Wald gibt, aber auch beispielsweise Lehraufgaben Natur, also junge Menschen an die Natur heranführen, Baustellenkommunikation, etwas über den Wald berichten, aktuelles aus dem Wald zu berichten, dass das natürlich ein Förster, der einzig und allein für diesen Wald zuständig ist, das noch mal ganz anders machen kann, als wenn wir jetzt ein Betreuungsforstamt damit beauftragen.

Wie gesagt, ich schieße an der Stelle ausdrücklich nicht gegen das Betreuungsforstamt, das macht das, was wir beauftragen. Ich sehe allerdings, dass die Aufgaben in unserem Wald so groß sind und dass auch, ich sage mal, das, was an Kompetenz in der Stadtverwaltung gebündelt werden müsste, so nachbesserungswürdig ist, dass wir uns versprechen, dass wir durch ein eigenes Forstamt genau das erreichen und damit dann tatsächlich auch bei unserem Wald ein Stück weit vorankommen können.

Und da haben wir uns noch nicht darüber vollständig in welche Richtung wir unseren Wald entwickeln wollen. Das ist davon unabhängig. Natürlich müssen wir einen Wald in der Stadt mit seiner Erholungsfunktion noch mal ganz anders betrachten, als einen reinen Wirtschaftswald. Das war der Stadtwald nicht. Aber der Stadtwald ist eben auch mehr als das FFH-Gebiet. Der Stadtwald erstreckt sich über viele verschiedene Flächen und er muss eben auch über all diese verschiedenen Flächen in seinen Bedürfnissen, so wie es die Forsteinrichtung ja auch verlangt, gepflegt werden und da haben wir großen Nachholbedarf. Und wenn ich jetzt eine Frage formulieren sollte, wäre: Wie ist der Stand der Forsteinrichtung und wann wird denn der Waldbeirat mit der Forsteinrichtung betraut werden?

Herr Raue

Genau, Herr Johannemann.

Herr Johannemann

Ja, Herr Hartung hat sich gerade gemeldet.

Herr Hartung

Ja, dann mache ich gleich mal weiter. Wo wir gerade bei Forsteinrichtungen sind. Ich möchte erst mal kurz auf die vorangegangene Forsteinrichtung zurückkommen. Diese Forsteinrichtung war im Prinzip eine Forsteinrichtung für den Wirtschaftswald, deswegen stehen da auch Nutzungszahlen drin. Die hätte man sicherlich durchführen können, allerdings ist das nicht gewollt gewesen, d. h., die Nutzung die da drin standen, werden auf gar keinen Fall, oder hätten auf gar keinen Fall das Wohlgefallen der städtischen Bevölkerung hervorgerufen und dass das jetzt etwas anders aussieht, aufgrund der ganzen Schadereignisse, das steht auf einem anderen Blatt.

Die neue Forsteinrichtung gab es ja im Vorgespräch, die ist also schon längere Zeit in Arbeit. Ich bin ja selber auch im Waldbeirat vertreten. Momentan scheitert es noch an einem entsprechenden Kartenmaterial. Also die Forsteinrichtungsarbeiten wurden ausgeschrieben. Es wurde dann die Institution mit dem wirtschaftlichsten Angebot durch die Stadt ausgewählt. Das muss nicht immer das Billigste sein, denn wir wissen ja, wir brauchen ja auch eine entsprechende Qualität.

Die neue Forsteinrichtung basiert auf mehreren Vorgesprächen, unter anderen mit dem Naturschutz, mit den Naturschutzverbänden und Sie dürfen nicht vergessen, der Stadtwald ist schon seit einiger Zeit FSC-zertifiziert. Ich bin selber der Vorsitzende der FSC-Gruppe hier im südlichen Sachsen-Anhalt. Also von der Bewirtschaftung her, ist das alles schon recht, ich sage mal, naturnah und ordnungsgemäß. Jedes Jahr kommt ein sogenannter Auditor, der die Bewirtschaftungsmaßnahmen in der FSC-Gruppe kontrolliert und bisher gab es da keine Verstöße, die jetzt gravierend gewesen wären.

Sie haben natürlich recht, das hatte ich auch schon bei mehreren Veranstaltungen propagiert, die Stadt muss sich einig sein bzw. muss eine Zielstellung herausgeben, egal ob der Wald durch, ich sage jetzt mal, das Landeszentrum Wald betreut wird, ob da ein eigenes Forstamt mit eigenem Revierförster und Pipapo gegründet werden soll. Es steht und fällt die ganze Geschichte mit einer ganz klaren Zielstellung. Wenn wir vom Wald, vom Stadtwald reden von Halle, dreht es sich ja meistens um die Dölauer Heide, die anderen Flächen, ich sage mal, sind nicht hinten an, aber die sind nicht so im Fokus der Bevölkerung, wie dieses Kerngebiet hier.

Und ich sage mal, der, wir machen aus Landeszentrum Wald, machen wir Vorschläge, wie der Wald zu bewirtschaften wäre, oder wie der Bestand zu bewirtschaften wäre und der Eigentümer entscheidet aber. Ich bringe Ihnen jetzt mal ein Beispiel: Wenn ein Waldbesitzer hat bei sich eine Furniereiche stehen, wir sagen okay die Eiche, es wäre nicht schlecht, brin-

gen sie die zur Submission, also das ist so eine Holzversteigerung. Und wenn der Waldeigentümer sagt, Nein, das möchte ich nicht, ich möchte mal sehen, wie die Eiche bei mir hier im Ofen brennt. Dann ist das so, das ist die Entscheidung des Waldeigentümers. Wir sind da beratend tätig und ich sage mal, genauso müsse das hier für den Stadtwald Halle passieren.

Ich war mal so voraus greifend, da so ein Bürgerentscheid zu initiieren, also nicht ich selber, sondern den Vorschlag zu machen, dass hier so ein Bürgerbescheid stattfinden sollte, wie soll der Wald in Halle bewirtschaftet werden, was hat Vorrang: Naturschutz, Erholung, Wirtschaft, oder macht man eine heilige Dreifaltigkeit draus, aber irgendwas ist dann sicherlich primär. Man könnte da, ich sage mal, zwei, drei oder vier Varianten vorstellen und das wäre dann, sage ich mal, dass der Eigentümer, spricht der Bürger der Stadt Halle, dann mehrheitlich darüber abstimmen, wie soll es passieren.

Die jetzige Forsteinrichtung ist wie gesagt kurz vorm Abschluss. Es gibt da immer mal ein paar Probleme. Momentan liegt es am Kartenmaterial, was erstellt werden muss. Da gibt's bestimmte Dinge, da ist das Personal manchmal nicht mehr vorrätig bzw. es ist ausgefallen. Also, die neue Forsteinrichtung steht kurz vor dem Abschluss und das ist dann so eine Forsteinrichtung, die mehreren Sachen gerecht wird, also sowie Öffentlichkeitsarbeit, Erholungswald, Naturschutz, aber auch teilweise eine wirtschaftliche Geschichte und was uns jetzt natürlich nur belastet, sind die ganzen Ausfälle von den Beständen, insbesondere bei Nadelholz. Wir haben ja durch die Sturmkatastrophen und dann die Nachwirkungen, Borkenkäfer usw. und sofort, doch einen recht großen Ausfall in der Dölauer Heide, insbesondere bei der Kiefer. Man kann jetzt nicht sagen, unsere (unverständlich) waren ein bisschen blöd und haben dort Kiefern hingehesetzt. Also, dort wo die Kiefer steht, wächst kaum was anderes. Problem ist halt nur, dass die Altbäume nicht mehr auf die Trockenheit reagieren können. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir dort auch wieder, wo eben nur Kiefer wächst, ich sage mal, relativ armen Standorten, sandigen Böden, wo kaum noch Humus vorhanden ist, auch wieder Kiefern hinbringen können, weil die Jungpflanzen werden sich dann mit ihren feinen Wurzeln dort in diese Schichten hineinbegeben, wo halt auch Wasser momentan vorhanden ist. Wir müssen dann natürlich davon ausgehen, dass das nicht noch weiter absinkt. Aber ich gehe mal davon aus, dass da so ein Gleichgewicht sich herstellen wird.

Natürlich auf den anderen Standorten und die Dölauer Heide ist auch ein Eichengebiet, muss dann wieder Mischwald hin, wobei die flächige Aufforstung vorrangig in ehemaligen Nadelholzbeständen passiert, weil die Abgänge im Laubholz sind also nicht flächenmäßig, sondern sind immer mehr oder weniger Einzelbäume und das fällt dann nicht ganz so auf. Ein Problem ist dann natürlich die Verkehrssicherung an sich. Ja, das vielleicht jetzt erstmal zu der Geschichte Forsteinrichtung und ich sage mal, was das städtische Forstamt betrifft, wenn die Stadt Halle, spricht der Stadtrat, oder wer auch immer sich dafür entscheidet ein eigenständiges Forstamt hier zu etablieren, das ist natürlich eine Entscheidung der Stadt, wir als Landeszentrum Wald, haben ja noch andere Aufgaben. Wir sind also verantwortlich für den Waldschutz und auch insbesondere für den Waldbrand, für die Waldbrandvorbeugung. Das sind so die hoheitlichen Aufgaben. Momentan betreuen wir bei uns im Forstamt zu knapp 6000 ha, da ist alles dabei, Privatwald, Kommunalwald, wie die Stadt Halle, aber auch Forstbetriebsgemeinschaften und wir sind eigentlich bestrebt diese Institution, oder diese Gesellschaften Informationen, dass die langsam in die Selbständigkeit übergehen. Wir wollen natürlich nicht hier immer die Oberhand behalten, aber wenn Hilfe benötigt wird, sind wir natürlich auch bereit auch Hilfe zu geben. Wir haben ja auch eine beratende Funktion.

Ich weiß nur, beim Waldbeirat waren der Andreas Sickert vom Stadtforst Leipzig mal vorrätig und hat dort berichtet. Es ist natürlich so, die haben ein eigenes Forstamt, aber der Herr Sickert ist natürlich nicht nur in „Forstamtsleiter des Stadtforstamtes“, der hat ja noch eine ganze Reihe von Aufgaben, die er damit bewerkstelligen muss, weil natürlich dort auch Geld und Leute knapp sind. Sie müssen sich, Sie müssen davon ausgehen, wenn Sie, Sie brauchen dann, ich sage mal, einen Forstamtsleiter. Heutzutage, wenn man ein vernünftiges Personal

bekommen will, Einstiegsamt wäre das A13, dann kommt noch ein Revierförster dazu, Einstiegsamt A9, besser ist A10. Momentan siegt es nämlich so aus, dass die Absolventen, als, ich sage mal, auch ein bisschen Qualität nachweisen können gesucht werden und die werden sich dann auch die Stelle aussuchen, die ihnen am besten gefällt. Also da muss man schon ein bisschen hier blank ziehen und den jungen Leuten dann auch was bieten.

Wir vom Betreuungsforstamt und was meine Person betrifft, wir sind gerne bereit Sie auch dort zu unterstützen, also, wir haben jetzt keine Probleme damit zu sagen wir gehen jetzt im bösen auseinander. Gotteswillen. Wenn die Stadt sagt, sie möchte ein eigenes Forstamt errichten, wir helfen gerne, also, das ist nicht das Problem. Es ist dann nur, wie gesagt, sie müssen dann auch die Kostenfragen berücksichtigen. Wir hatten ja in der letzten Zeit auch den Ausfall des Revierleiters Niet und Sie wissen ja selber, wie das dann abgelaufen ist. Wir haben sofort jemand anderes hierherschicken können und das sind alles solche Dinge, die damit, die Sie in Ihrer Kalkulation mit berücksichtigen sollten. Aber dass es jetzt so meine persönliche Meinung dazu. Jetzt möchte ich meinen Monolog beenden und wenn Sie noch weitere Fragen haben, bin ich natürlich gerne bereit auch, soweit es in meiner Kraft steht, sie zu beantworten.

Herr Raue

Okay, vielen Dank Herr Hartung. Herr Kraus bitte.

Herr Krause

Danke Herr Hartung, das war sehr ausführlich und hat schon ein bisschen zum besseren Verständnis beigetragen. Dennoch habe ich mal ein paar Fragen, und zwar, die erste wäre im Grunde genommen: Wie sehen Sie es eigentlich jetzt in der, ich sage mal, Charakterisierung des halleschen Stadtwaldes? Ich meine, die Nutzungsziele, die da so mehr (unverständlich) zwischen, Sie haben es ja angedeutet, zwischen Nutzungswald, Erholungswald, Naturschutz. Wie würden Sie das jetzt mal grob charakterisieren? Und zweite Frage: Sie sagte, Sie sind der Vorsitzende der FSC-Gruppe und d. h., wie ich vorhin verstanden habe, dass die Waldholzverwertung aus dem Stadtwald FSC-gerecht passiert. Da stellt sich mir die Frage: Sind da schwere Kettengeräte in der Heide eigentlich diesbezüglich erlaubt, die dann zu einer extremen Verdichtung des Bodens führt, wenn es überhaupt aus meiner Sicht nicht notwendig ist. Wer kontrolliert das? Also, wenn ich das richtig verstehe, ist das quasi der Kollege der vor Ort ist, wenn die Firma nicht mit geeigneter Technik kommt, so kenn ich das vom Bau, da müssen die wieder abtreten, also, nicht das, wir haben nur das Gerät und dann geht das los, dann korrespondiert das ja nicht mit dem FSC-Zielen? So verstehe ich das. Und das Dritte, was mich hier nochmal interessieren würde, wäre: Sie sprachen von der Anregung, also die Zielstellung des zukünftigen Walds für Halle. Also eine Art Bürgerbeteiligung, Meinungsbildung.

Herr Raue

Bitte keine Aufnahmen im Raum. Ja? Alles klar.

Herr Krause

Haben Sie da schon mal ein Beispiel in ihrem Arbeitswirkungskreis, wo das in dieser Richtung passiert ist?

Herr Hartung

Na ja gut, ich fange jetzt mal an mit der FSC-Geschichte. Also FSC toleriert natürlich eine moderne Forstwirtschaft und es ist heutzutage nicht möglich eine effiziente Forstwirtschaft zu betreiben, ich sage mal, indem wir mit Pferden oder sonst irgendetwas rücken, das wäre aus meiner Sicht, ich sage mal, nicht tierschutzgerechte, weil das ist nämlich eine ganz schön verflixte Geschichte. Die Verdichtung des Bodens, das ist zwar richtig, aber deswegen bewegt sich die Maschine, oder soll sich die Maschine auf sogenannten Arbeitsschneisen bewegen und diese Arbeitsschneisen werden mit Bestandesbegründung angelegt und sind

nach 150 Jahren, sage ich mal, die gleichen, d. h. die Verdichtung findet nur auf einer speziellen Arbeitsschneise statt. Rechts und links davon soll der Wald nicht befahren werden und das wird auch so kontrolliert. Das ist ein Kriterium der FSC-Zertifizierung, das nicht kreuz und quer in den Waldbeständen rumgefahren wird. Es ist auch einfach eine Geschichte der Arbeitssicherheit und gerade jetzt bei dem Schadholz, was da im Wald rumsteht, können sie keinen Waldarbeiter an so einen Baum dran lassen und der fängt dann mit der Säge an da rumzufriemeln und dann lösen sich oben die Äste. Also das kann kein Mensch verantworten, aber unabhängig davon ist es generell so. Es gibt auch noch ein anderes Zertifizierungssystem BFC und FSC, das ist alles toleriert und wird auch geprüft. Die Maschinen müssen dann entsprechend mit Bio-Öl gefahren werden. Das sind alle Dinge, die müssen... der Unternehmer muss ein Zertifikat haben für seinen Betrieb. Das ist alles rechtens und auch, ich sage mal, soweit in Ordnung.

Wie der Wald nun bewirtschaftet werden soll, welches Kriterium überwiegt, wie gesagt, das muss im Prinzip die Stadt selber entscheiden. Wie sie das jetzt macht, es muss nicht unbedingt ein Bürgerentscheid sein, aber, ich meine, es sind ja die Stadträte gewählt. Das kann auch der Stadtrat entscheiden. Das ist nicht das Problem, aber es gibt ja immer so Initiativen, wo dann auch die Bürger direkt beteiligt werden für ein bestimmtes Thema. Das könnte man sicherlich mal in Erwägung ziehen, wenn die Stadt sagt, Nein, wir machen das nicht so, ist das auch legitim. Das ist überhaupt kein Problem. Ja, was war die dritte Frage?

Herr Krause

Ach so, na ja, Sie haben versucht das mit der Zielstellung. Die Frage, wie Sie den momentanen charakterisieren. Also, haben wir einen Bestandswald oder keinen?

Herr Hartung

Was heißt Bestandswald? Also, das was jetzt trocken geworden ist, das muss natürlich logischerweise, sollte entfernt werden, man könnte es auch stehen lassen, aber das wäre total unklug, weil ich dann unter den teilweise abgestorbenen Bäumen nicht mehr operieren kann, d. h., keine neuen Flächen aufforsten kann. Es ist so, dass der Wald, wie er sich darstellt, ich rede immer von der Dölauer Heide, existiert ja schon auch eine geraume Zeit, ich rede jetzt mal von 100, 150 Jahren, ist der schon so bepflanzt worden, wie er jetzt sich darstellt. Es ist also kein Naturwald in dem Sinne, sondern ist ein normaler Forst, also Gunst begründet.

Und wie gesagt, die Bäume, die auf den bestimmten Standorten stehen, die stehen da schon richtig. Es ist nicht hundertprozentig, das wissen Sie selber, das ist in anderen Berufszweigen auch so, auch sage auch immer, drei Förster - fünf Meinungen, das ist nun mal so. Aber im Großen und Ganzen sehen Sie schon, wo Laubholz wächst, steht Laubholz. Wo eben nur Kiefer wächst, steht Kiefer. Man kann sicherlich dann, oder sollte auch die Bestände, wenn man sie neu begründet, versuchen zu mischen. Wobei man natürlich dort wo eine Kiefer steht, hat man nicht groß viel Alternativen, ich sage mal, mit irgendwelchen südländischen Baumarten hier zu operieren, wäre aus meiner Sicht vollkommen sinnlos, weil das passt halt nicht in unser Klima und in den ganzen Ablauf hinein. Dann wissen wir auch nicht, was da noch so für Schädlinge mit eingebracht werden. Also, ich denke mal, man sollte schon die Standorte, da gibt es ja eine Standortkartierung und da steht jetzt klipp und klar drin, da gibt es auch so eine App, kann man sich im Prinzip im Wald hinstellen, das ist von der nordwestdeutschen forstlichen Versuchsanstalt kreiert, man stellt sich dann mit seiner App, dort mit seinem Handy, dort auf den Standort und erfährt dann, welche Baumarten dort empfohlen werden. Das ist eine gute Hilfe, auch für die Waldbesitzer, für den Förster, wir brauchen ja irgendeine Regelung, wo man sagt, jawohl, das ist so für die nächsten, wir müssen ja nicht nur ein Jahr denken, wie die Landwirte, wenn die sagen, heute mache ich mal Mais, oh das ist nichts geworden, nächstes Jahr mache ich etwas anderes. Das geht beim Wald natürlich schlecht. Man muss da schon 100 oder 150 Jahre irgendwie vorausdenken und das ist alles nicht ganz so einfach. Aber das sind so eine paar Hilfsdinge, die man damit nutzen kann und ich denke mal, das ist auch eine recht vernünftige Sache.

Es ist natürlich so. Vorhin war ja die Geschichte mit dem Haushalt hier. Also, ich muss Ihnen sagen, wenn wir die Eiche in der Dölauer Heide weiter erhalten wollen. Wir haben jetzt die Chance. Es sind sicherlich ein paar Flächen, die jetzt kahl geworden sind, wo auch Eichen wieder hinkommen. Sie müssen davon ausgehen, eine Eichenkultur mit allen Drum und Dran kostet 20.000 Euro. 20.000 Euro, das sind also bei der Eiche, man muss da so um die 8.000 Pflanzen in die Erde bringen. Nach 150 Jahren stehen dann nicht mehr 8.000 dort, sondern nur noch 100. Das ist also so, Sie müssen sich das vorstellen, wie wenn Sie im Garten Radieschen sähen, nur dass der Zeitraum etwas länger ist. Sie versuchen dann natürlich die zu vereinzeln usw., das ist dann hier beim Wald genauso.

Die Kiefer ist ein bisschen preiswerter und da brauchen wir nur, ich sage mal so, dreieinhalb tausend Pflanzen auf der Fläche, wenn wir die entsprechenden Größen nimmt, aber Sie haben es selber schon angesprochen, momentan haben wir ja in Sachsen-Anhalt, in Deutschland einen enormen Pflanzenbedarf und die Pflanzenpreise haben sich mittlerweile auch, ich sage mal, mindestens verdoppelt, wenn's nicht gar zum dreifachen geht. Das Gleiche trifft natürlich auch zu für die Unternehmer, ich meine, die Misere war ja eigentlich: Erst kam der Sturm, dann kam die Trockenheit, mit der Trockenheit kam dann auch die Käfer. Die Kapazitätsdecke der Unternehmer hat einfach nicht gereicht. Es ist ja der Doppelte bis Dreifache Holzeinschlag, der muss nun durchgeführt werden und da waren die Kapazitäten einfach nicht da. Wir haben zwar versucht erstmal einen Unternehmer zu bekommen der das Holz einschlägt und rückt. Wenn das erfolgreich gelungen war, fehlt die Transportkapazität, d. h., die Holztransportfahrzeuge waren auch nicht vorhanden. Wir haben dann versucht, um das Holz noch relativ günstig, also preislich günstig abzusetzen, das nach Süddeutschland, nach Österreich zu bringen. Versucht mit der Bahn in Kontakt zu kommen. Könnte Sie vergessen. Das ist alles zu unflexibel.

Und ich habe ja vorhin gerade mal hier gehört, was da für Preise bisher erzielt worden sind. Es ist halt so, aufgrund der Qualitätsminderung bekommt man eigentlich wie für das Holz gerade so, dass man vielleicht noch ein paar Euro bekommt für einen Festmeter und nicht ein Zuschussgeschäft macht. Hängt aber im Wesentlichen damit zusammen, dass unsere Industrie dieses Schadholz anfangs gar nicht wollte. Man hat gesagt: Borkenkäferholz – Ach, das ist alles Nichts. Ich würde es ja nehmen, aber bezahlen können wir euch nichts dafür. Am besten ihr bringt noch was mit. Na gut, da gibt es in Asien so ein Völkchen, die haben gesagt: Leute alles kein Problem, Borkenkäfer ist an der Oberfläche, wir nehmen euch das Holz ab und bezahlen euch auch noch ein bisschen Geld dafür. Ja, da ist das halt nach China und Vietnam und weiß der Teufel abgeflossen und siehe da, die Industrie stellte plötzlich fest, oh, oh, das Holz wird knapp. Ja, warum wird das den knapp? Sie wollten es ja vorher nicht. Das sind alles solche Dinge, die ein Waldbesitzer auch sehr gehandicapt haben. Aber wir müssen jetzt nach vorne schauen und die nächste Hauptaufgabe wird darin bestehen, die Bestände, die jetzt abgestorben sind wieder aufzuforsten, nach Möglichkeit mit mehreren Baumarten, die dort auf den Standort passen, um, wie gesagt, hier auch die Nachhaltigkeit wieder ... der Nachhaltigkeit wieder gerecht zu werden.

Herr Raue

Okay, vielen Dank Herr Hartung. Frau Thomann bitte. Frau Thomann machen Sie bitte das Mikro an.

Frau Thomann

Ich würde jetzt am Anfang von den längeren Monologen bisschen wegkommen wollen und bitte darum, dass Sie meine Fragen möglichst gleich beantworten. Ja, das ist vielleicht auch für alle anderen eine günstigere Variante. Wir haben in den vergangenen Jahren im Prinzip als Stadt für die Betreuung durch das Forstamt 26.500 Euro bezahlt.

Wenn Sie jetzt einschätzen, Sie haben ja ungefähr eine Ahnung davon, was in unseren Wäldern jetzt wirklich in den nächsten Jahren gemacht werden muss und dann wissen Sie, dass dann jede Leistung bezahlt werden muss. Wie schätzen Sie ein, werden sich die Kosten entwickeln dann den nächsten Jahren?

Herr Hartung

Der Betrag wird sich so auf dem Niveau weiter bewegen, ich sage mal, ich rede jetzt von 20 bis 25.000, je nachdem, was sie sagen, was alles durchgeführt werden muss.

Frau Thomann

Danke. Dann geht es um die berühmte Forsteinrichtung. Mir ist beispielsweise bekannt, dass in der Dölauer Heide selbst, außerdem in der Forsteinrichtung erfassten Bäumen und Beständen, eine ganze Reihe, gehört ungefähr 120 verschiedene Baumarten vor Jahren oder Jahrzehnten, angepflanzt worden sind. Kann man nicht...und die Einzelbäume werden ja in der Forsteinrichtung definitiv nicht erfasst? Kann man nicht aus dieser, aus dem Zustand dieser Baumarten erkennen, in welche Richtung, also welche Arten beispielsweise in der Zukunft für die Aufforstung eingesetzt werden können, weil sie schlicht und einfach erkennbar stabiler sind, als das, was wir bisher gepflanzt haben?

Herr Raue

Herr Hartung.

Herr Hartung

Die Forsteinrichtung, da haben Sie recht, die erfasst bestimmte Flächen und dort auf den Flächen die Anteile von den Hauptbaumarten. Ob hier 120 verschiedene Arten gepflanzt worden sind, das will (unverständlich) bezweifeln. Wir haben so in Deutschland, ich sage mal, vielleicht so Wirtschaftsbaumarten so um die 20, 25 Stück. Wir dürfen jetzt bei der Forsteinrichtung nicht dazu übergehen, zu prüfen, welcher Busch wächst nun am besten, sondern wir müssen schon auf die Hauptbaumarten orientieren, weil ja dann auch, ich sage mal, ein gewisser wirtschaftlicher Aspekt auch nicht ganz außen vorgelassen werden sollte. Die Forstwirtschaft sollte sich nach Möglichkeit bei jedem Waldbesitzer auch selbst finanzieren können, das wird ja mal wieder kommen, die Holzpreise sind schön am Steigen. Also, ich denke mal, solche Versuchsgeschichten sollten wir nicht eigenständig machen, sondern wir haben, wie gesagt, unsere nordwestdeutsche forstliche Versuchsanstalt, die dort eine Baumartenwahl getroffen haben, auf die bestimmten Standorte, auf die entsprechende Klimaentwicklung und das ist eigentlich der Punkt, auf den der Waldbesitzer setzen sollte.

Frau Thomann

Also, da würde ich jetzt ganz gerne gleich darauf antworten. Also, erstmal gibt es eine entsprechende Bestandsaufnahme, wissenschaftliche Bestandsaufnahme, von einem hier in Halle ansässigen Förster, von Jürgen Klaus, der kann das also auch nachweisen. Er wird die Bäume sicherlich auch wieder finden. Und die nächste Frage wäre eben: Inwieweit jetzt bei der Forsteinrichtung die Klimaveränderung in irgendeiner Form einfach berücksichtigt worden sind? Also, wir können ja schon, aber wir müssen eigentlich davon ausgehen, dass sich das Klima in zehn Jahren doch deutlich verändert und dann eine Maßnahme, die heute geplant ist möglicherweise nicht mehr notwendig ist, weil die Bäume weg sind. Oder ganz anders durchgeführt werden muss.

Sie sprachen ja von der Handreichungen im Prinzip von der nordwestlichen Versuchsanstalt, da möchte ich schlicht und einfach dazu sagen: Ich habe als Landtagsabgeordneter 96/97 mich in die Erarbeitung der Leitlinie Wald mit eingebracht. Sagen wir mal so, damals mit dem Ziel eine wirklich naturnahe Waldbewirtschaftung zu erreichen. Das allermeiste, was erreicht worden ist, d. h., im Prinzip im Klartext, das, was die nordwestliche Versuchsanstalt heute anbietet, das haben die Förster des Landes bzw. da stand ja auch schon die entsprechen-

den Versuchsanstalten dahinter, halt schon vor 25 Jahren angeboten, wo noch niemand auf die Idee gekommen ist, einen Klimawandel berücksichtigen zu müssen. Also, ich will hier definitiv sagen: Die Handreichungen sind gute, aber sie sind definitiv nicht sinnvoll, weil es letzten Endes zu einer 0815-Bewirtschaftung der Wälder kommt und genau in diesen Handreichungen natürlich immer wieder der Wirtschaftswald im Vordergrund und die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund steht. Naturschutzentwicklungen usw. fallen hinten runter.

Ich möchte nur mal zwei Beispiele anbringen. Das ist dieser Eichenhain, an der sogenannten Leuchtturmsiedlung. Der ist also vollständig anders begründet worden, als forstlich üblich. Der ist gesät worden und es hat nie eine Durchforstung stattgefunden. Es stehen jetzt doch brauchbare Bäume da, die ihre Aufgaben erfüllen, als Lärmschutz, als Sauerstoffemittenten usw. usf. Und der Bestand war immerhin durch die natürliche Auslese so stabil geworden, dass er also diese Schwammspinner(unverständlich) von vorigem Jahr ja offenbar doch anstandslos überstanden hat.

Das nächste Beispiel ist diese kleine Aufforstung, ich sage immer Haldenwald dazu, an der äußeren Kasseler Straße. Da mussten jetzt massiv Bäume gefällt werden, also Kahlschlag, ich weiß nicht wie viel Hektar. Dort wachsen jetzt definitiv Orchideen, die die vorher niemand beachtet hat. Die Frage ist, ob solche sehr unterschiedlichen Sachen, wo man sehr, sehr kleinteilig, praktisch die Flächen bewirtschaften muss, weil wirklich jeder zweite, dritte Hektar anders aussieht, ob sich das durch auf die Dauer durch ein Betreuungsforstamt halt lösen lässt? Ja, also das war jetzt die Frage: Wie der Forst im Prinzip in den nächsten Jahren mit dem Klimawandel umgeht? Also, wir haben ja hier in Halle A) doch wesentlich andere Bedingungen durch das Trockengebiet und dazu haben wir halt hier in diesem Trockengebiet zusätzlich sehr, sehr unterschiedliche Wald- bzw. Forstverhältnisse, weil ja auf diesen aufgeschütteten Haldenfläche ja auch die Standortklassifizierung ja so gut nicht mehr klarkommt und im Prinzip die Bewirtschaftung sehr, sehr kleinteilig erfolgen muss, müsste. Können Sie vielleicht dazu nochmal kurz was sagen?

Herr Raue

Herr Hartung.

Herr Hartung

Ja, als die Eröffnungsveranstaltung der Forsteinrichtung, da war, wie gesagt, auch Vertreter Naturschutz usw. mit dabei und kurz vor Abschluss wurde auch normal eine Begehung durchgeführt, wo noch Änderungswünsche dargestellt worden sind. Die hat der Forsteinrichter meines Wissens mit eingearbeitet. Ob er nun, ich sage mal, die Klimaänderung, die zu erwarten ist, so sind zumindest die Tendenzen, hier hundertprozentig hat mit einarbeiten können, das kann ich Ihnen nicht sagen. Es wäre auch, ich sage mal, Kaffeesatzleserreie, also, zu sagen, in 100 Jahren sieht es so und so aus. Das sind alles Dinge, die sicherlich auf wissenschaftlicher Basis hier hochgerechnet werden, aber im Endeffekt weiß es ja keiner. Es hätte auch keiner gedacht, dass wir dieses Jahr so niederschlagsreiches Jahr haben. Das ist nun mal so. Also, wer meint, er wüsste das alles. Das ist gut, ich glaube nicht dran.

Der Forsteinrichter hat aber die Erfahrungen und Erkenntnisse, dass er auch die Kleinteiligkeit erkennt und dort auch bestimmte Maßnahmen, die speziell für diesen Standort zutreffen, anpasst. Das ist eigentlich generell so bei der Forsteinrichtung. Deswegen wird ja auch eine Forsteinrichtung ausgeschrieben, damit sie keiner, im Prinzip der ja schon ansässig ist bzw. irgendwelche Interessen hat, die er jetzt versucht durchzusetzen, damit das relativ objektiv durchgeführt wird, deswegen nimmt man dann auch externe Leute, die aber über das notwendige Wissen verfügen und ich geh mal davon aus, dass auch dieser Forsteinrichter, der hier vor Ort, die Aufnahmen gemacht hat, so einer ist und wir können dann im Prinzip nur abwarten, wenn der Abschlussbericht da ist. Der muss ja dann, oder das Büro stellt dann die Forsteinrichtung nochmal vor und selbst dann, sind da noch Änderungswünsche durch die einzelnen Vertreter der Stadt, sei es forstliche Art, sei es erholungsmäßig möglich, das ist

also kein Gesetzeswerk, sage ich jetzt mal so, was hundertprozentig so umgesetzt werden muss, wie das der Forsteinrichter vorschlägt. Es gibt da immer noch Möglichkeiten zu sagen: Nein, wir machen das hier, dort und dort ist das und das zu beachten, wir müssen das noch so verändern. Das ist halt so. Aber hundertprozentig sagen in 150 Jahren sieht es so und so aus, deswegen müssen wir das jetzt so und so machen, das ist schwierig.

Herr Raue

Okay, vielen Dank Herr Hartung. Dann bekommt Frau Jacobi, dann Herr Lange das Wort.

Frau Jacobi

Danke. Herr Hartung, ganz am Anfang hatten Sie ja gesagt, dass Sie quasi nach dem Wirtschaftsplan arbeiten hier. Und ist denn der Wirtschaftsplan für 2022 schon... liegt der schon vor?

Herr Hartung

Also, der Wirtschaftsplan für 22 ist meiner Meinung nach in Arbeit. Ich habe ihn noch nicht selber gesehen. Das wird wieder so passieren. Es werden Vorschläge gemacht und das ist eben ein bisschen das Problem, es wurde schon angesprochen, es wäre natürlich schön, wenn die Forsteinrichtung bis dahin fertig wäre. Die Abschlussbereisung durchgeführt worden wäre und dann kann man sagen: Jawohl, wir setzen jetzt, es ist immer so, 1/10, die Forsteinrichtung gilt ja 10 Jahre, wir setzen jetzt das 1/10 um. Jetzt aus dem blauen Dunst heraus sagen: Ach wir müssten das dort machen und das müssten wir dort machen, davon würde ich abraten, weil ansonsten könnten wir uns die Forsteinrichtung auch sparen.

Herr Raue

Herr Johannemann.

Herr Johannemann

Ja, nur eine kurze Information. Wir hatten uns heute nochmal mit dem Forsteinrichter in Verbindung gesetzt, weil es für uns als Auftraggeber auch nicht zufriedenstellend ist, dass sich die Fertigstellung so lange hinzieht. Er hat uns zugesagt, dass bis Ende dieses Monats diese Forsteinrichtung fertiggestellt werden soll und dann ist es ja so verabredet, Herr Lange hat es eingangs angedeutet, dass diese Forsteinrichtung den Fachexperten im Waldbeirat zu Diskussion und zur Entscheidung vorgestellt wird. Ich denke, da ist genug Sachverstand versammelt. Da bedarf es auch keines Bürgerbegehrens und dort sind auch alle anderen, ich sage mal, Belange -Naturschutz etc. mit eingearbeitet, deswegen hat es ja so lange gedauert. Also, wie gesagt, das soll Ende November fertiggestellt werden, dann gibt es hoffentlich in diesem Jahr das Exemplar in unsere Hände, dann wird es verteilt an den Waldbeirat und diese Abschlussbereisung, wie es Herr Hartung eben angedeutet hat, planen wir eigentlich für Januar. Aber ein Termin steht noch nicht fest. Das haben wir heute eingeschoben.

Herr Raue

Herr Lange.

Herr Lange

Na ja, das ist genau das, was Herr Hartung gerade gesagt hat. Wir arbeiten in diesem Jahr schon de facto mit einem Jahresarbeitsplan, der nicht auf der Forsteinrichtung beruht, sondern der umgesetzt werden musste. Und wir steuern da in 22 wieder daraufhin und da muss ich jetzt auch mal den Forsteinrichter in Schutz nehmen. Das lag jetzt nicht an denen, dass das jetzt noch nicht vorliegt. Ich meine, das ist zu spät ausgeschrieben worden, das wissen wir auch alle, das ist zu spät beauftragt worden, es hätte schon in 2019, zumindest so vorbereitet werden müssen, dass das so schnell wie möglich passieren konnte, das ist nicht geschehen. Und das zweite ist, die Datenbasis, die den Forsteinrichtern zur Verfügung gestellt werden musste, die war einfach viel zu spät da.

Und ich weiß jetzt nicht, woran es jetzt hapert an den Karten, das kann ich nicht einschätzen. Ich weiß nur durch verschiedene Gespräche, die ich unter anderem auch mit den Forsteinrichtern geführt habe, dass sie unter nicht so einfachen Bedingungen agiert haben und das ist der Grund gewesen, weswegen wir gesagt haben, ihr braucht es einfach noch mal ein Stück weit mehr Kompetenz und vor allem mehr Augenmerk für den Stadtwald, seitens der Stadtverwaltung. Und das fordern wir an der Stelle auch ein.

Und ja, für viele Leute ist der Stadtwald die Dölauer Heide, aber der Stadtwald ist weit, weit mehr. Das hat Frau Thomann angedeutet. Das sind viele Flächen im Osten der Stadt, die man mit in Betracht ziehen muss. Das ist der gesamte Grünzug der Saale-Elsteraue. Das ist wesentlich mehr, als dass wir immer nur auf die Dölauer Heide gucken sollten. Und ja, diese Kleinteiligkeit macht es dann schwer, aber ich weiß auch, dass die Forsteinrichter sich genau, also ab einer gewissen Hektargröße, gucken sie sich das auch in dieser Kleinteiligkeit an und machen schon ziemlich konkrete Vorschläge dazu.

Und ja, ich gebe Herrn Hartung an der Stelle recht, das ist unglaublich schwierig zu prognostizieren, welche potenziell natürliche Vegetation sich einstellen wird. Das kommt ein ganzes Stück weit natürlich darauf an, wie stark sich das Klima ändern wird. Es gibt, wir haben uns da Karten angeguckt, auch für Bayern, Klimaszenarien, bis zu wie viel Grad Klimawandel denn eine Vorhersage möglich ist und ab 3 Grad wird es in allen Klimamodellen extrem schwer und auf die 3 Grad laufen wir an manchen Stellen schon zu und da bleiben bei den Prognosezahlen die Flächen weiß, weil man sich nicht vorstellen kann, welche potenziell natürliche Vegetation das sein soll.

Man kann den Weg gehen, ich sage mal, über Naturverjüngung zu gucken, was kommt hoch und was bleibt stehen. Das macht man an verschiedenen Stellen. Wir werden allerdings in unserem Stadtwald, der seit Jahren oder seit vielen Jahrhunderten ein Kulturwald ist, nie ganz auf den menschlichen Eingriff verzichten können. Das wird nicht funktionieren, sondern wir brauchen hier wirklich mit großer Kompetenz und mit großer Gewandtheit seitens der Stadt auch die entsprechende Pflege, die der Wald braucht und deswegen, wir bleiben dabei, ein eigenes Forstamt kann da die Kompetenz tatsächlich bündeln. Herr Hartung hat zu Recht auch auf den einen oder anderen Lunker an der Stelle hingewiesen. Natürlich ist das mit Aufwand verbunden, aber ich glaube, dieser Aufwand lohnt sich für den Wald.

Herr Raue
Herr Menke.

Herr Menke

Ja, Dankeschön. Wir haben jetzt so in letzter Zeit sehr stark auf diese Forsteinrichtung fokussiert. Meine Frage dazu wäre: Ist im Rahmen der Ausschreibung dem Forsteinrichter, der die jetzt herstellt oder erstellt, eine Vorgabe gemacht worden, welche Prämissen denn diese Forsteinrichtung dann erfüllen soll? Wie zum Beispiel: Wir wollen einen Wirtschaftswald oder wir wollen einen Klimaschutzwald, oder wir wollen einen Naherholungswald oder wir möchten einen Wald, der besonders viel Staub aus der Luft filtern kann, was ja auch dem Schutz der Gesundheit dient, oder ist dem gar nichts vorgegeben worden. Machen Sie einfach mal eine Forsteinrichtung, so wie Sie das für richtig halten. Für mich stellt sich die Frage, wenn wir die Prämissen ändern, vielleicht über den Stadtrat oder über einen Bürgerentscheid, wie Sie es angesprochen haben, darüber ist ja noch gar nicht nachgedacht wurden, aber vielleicht wenn wir die Prämissen, die Wichen jetzt anders stellen wollen, können wir mit der Forsteinrichtung gar nichts mehr anfangen.

Herr Raue
Herr Johannemann.

Herr Johannemann

Ich würde an Herrn Hartung weitergeben wollen.

Herr Hartung

Ja, also, genau wie es eine Abschlussbereisung für die Forsteinrichtung gibt, gibt es auch eine Eröffnungsverhandlung und in dieser Eröffnungsverhandlung wurden all die Dinge, die die Stadt gerne haben möchte, dem Forsteinrichter mitgeteilt. Das geht also über die FFH-Gebiete, das geht über die FSC-Zertifizierung, das geht über die Naturschutzgebiete, das hat er alles als Auftrag bekommen und deswegen ist es eben ein bisschen komplizierter hier eine Forsteinrichtung durchzuführen und all die Dinge zu beachten.

Es wurde auch zwischenzeitlich, wo der Forsteinrichter schon tätig geworden ist, nochmal vom Naturschutz einige Dinge angesprochen. Da wurden nochmal Begehungen durchgeführt. Also, das ist alles schon dem Forsteinrichter mitgeteilt worden und der hat das auch nach besten Wissen und Gewissen sowie er denn Auftrag erhalten hat, durchgeführt.

Bei FSC gibt es zum Beispiel die Regelung, dass maximal 13,5 % der Holzbodenfläche als sogenannte Arbeitsschneisen ausgewiesen werden und auch das musste er im Prinzip mit aufnehmen. Das sind dann wieder extra Dinge, die zu bearbeiten sind und deswegen hat es sich auch bisschen hingezögert. Also, das ist alles schon mitberücksichtigt und deswegen warten wir auf die Endfassung und dann, wie gesagt, wird nochmal drüber geschaut, falls etwas nicht hundertprozentig berücksichtigt ist, kann das dann auch noch geändert werden. Aber die Grundvoraussetzungen hat der Forsteinrichter mit auf dem Weg bekommen.

Herr Raue

Herr Menke.

Herr Menke

Das beantwortete meine Frage jetzt sehr unzureichend, weil ich wollte eigentlich nicht wissen, ob ihm was auf den Weg gegeben wurde, davon bin ich selbstverständlich ausgegangen, sondern ich wollte wissen, übersetzt für uns als nicht Forstwirte, was ihm auf den Weg gegeben worden ist. Ist ihm auf den Weg gegeben worden: Mach bitte eine Forsteinrichtung für einen Wirtschaftswald, unter Berücksichtigung natürlich von Naturschutz und FSC-Richtlinie usw. oder ist ihm auf dem Weg gegeben worden, mach einen Klimaschutzwald oder ein Naherholungswald oder einen naturfördernden Wald? Ich wollte wissen, in welche Richtung denn diese Forsteinrichtung die nächsten 100 Jahre gehen soll oder die nächsten zehn Jahre. Man gibt ja dem Wald schon eine gewisse Richtung und das wollte ich wissen. Ich wollte nicht wissen, ob sie ihm Vorgaben gemacht haben, davon bin ja ausgegangen.

Herr Raue

Alles klar. Herr Hartung.

Herr Hartung

Wir machen das jetzt mal ein bisschen pauschal, beziehungsweise nicht im Detail. Der Wald hat ja die Erholungsfunktion, hat eine Schutzfunktion und hat eine Nutzfunktion und die beiden ersten Funktionen, sprich Erholungsfunktion und Schutzfunktion, überwiegen in dieser Forsteinrichtung.

Herr Raue

Frau Jacobi.

Frau Jacobi

Danke. Vor geraumer Zeit hat man mir mal gesagt, dass der Forsteinrichter noch verzögert ist, weil das Landesumweltamt ein Managementplan für das FFH-Gebiet Dölauer Heide erstellt und das dann gemeinsam abgestimmt werden sollte. Gibt es denn jetzt diesen Managementplan und wurde der mit dem Forsteinrichter abgestimmt?

Herr Johannemann

Den gibt es. Und dieser Managementplan ist an den Forsteinrichter übermittelt worden, deswegen hat es sich etwas hingezögert. Diese Anforderungen sind dort eingearbeitet und man muss ganz deutlich sagen, in dem Managementplan werden ja bestimmte Lebensraumtypen ausgewiesen, die wieder herzustellen sind und das bedeutet nochmal zusätzlichen Aufwand für die Bewirtschaftung des Waldes, diese Lebensraumtypen, ich sage mal, so zu erhalten oder wiederherzustellen. Das heißt mal abgesehen von der Problematik Förster. Wir brauchen hier viel mehr Manpower zur Umsetzung.

Herr Raue

Okay, Frau Jacobi.

Frau Jacobi

Okay, Danke für die Beantwortung. Ich hätte noch eine Frage an Herrn Hartung: Die Kündigung des Betreuungsvertrags unsererseits ist ja immer nur bis Ende Juni zum Jahresende möglich und besteht da beim Landeszentrum Wald, bestehen Sie auf diese Kündigungsfrist oder kann man sich da auch irgendwie beiderseitig, einvernehmlich einigen?

Herr Hartung

Also, dieser Betreuungsvertrag ist ein Vertrag und ich denke mal, das wird schon so einzuhalten sein, weil sie werden auch nicht so aus (unverständlich) ein Forstamt errichten können. Ich denke mal, das wird nicht so ganz einfach sein. Aber wie gesagt, ich sag jetzt mal, diese Kündigungsklausel, die wird schon eingehalten werden müssen.

Herr Raue

Herr Lange.

Herr Lange

Ja, ich glaube, das ist der Kummer kleinster und das sollten wir auch so machen. Wir haben da einen Vertrag abgeschlossen und das muss auch in einem guten Einvernehmen stattfinden. Da hätte ich jetzt keine Sorge, zumal es ja jetzt erst mal um einen Grundsatzbeschluss ginge, dass man das machen möchte. Dem müsste dann ja sozusagen im Haushalt die Stellenausweisung noch zusätzlich folgen, es muss dann alles entsprechend ausgeschrieben werden, es muss konzeptionell sozusagen untersetzt werden, was wir mit diesem Forstamt dann noch erreichen wollen. Also, von daher ist das etwas, was erst mal eine Grundsatzentscheidung wäre, dass man in diese Richtung gehen möchte. Und ein klarer Auftrag an die Verwaltung, das entsprechend professionell vorzubereiten. Von daher sehe ich jetzt auch nicht, dass wir das im nächsten Jahr errichten werden, dieses Forstamt, sondern dass wir die Zeit haben, dort einen ganz vernünftigen Übergang zu organisieren und dann natürlich auch weiterhin auf das Landeszentrum Wald zurückgreifen müssen, damit die Arbeiten im Wald dann auch entsprechend betreut werden. Also, da hätte ich jetzt keine Befürchtungen, dass wir hier Holter die Polter Entscheidungen fällen müssen, sondern das muss dann schon ordentlich auf einem guten Weg mit eingespielt werde. Es geht, wie gesagt, um eine Grundsatzentscheidung, diese Aufgaben wieder in die eigene Hand zu nehmen.

Herr Raue

Frau Thomann, danach Herr Scholtyssek.

Frau Thomann

Ich pflichte Herrn Lange bei, dass es im Prinzip wirklich erstmal nur um eine Grundsatzentscheidung gehen kann und nicht um Einzelheiten und schon gar nicht darum, dass wir der Stadtverwaltung für die neu zu bildende Struktur irgendwelche Vorschriften machen. Was mir jetzt wirklich zu denken gibt, dass sowohl der Naturschutzbeirat, als auch der Waldbeirat und auch der Herr Hartung hier im Klartext gesagt hat, wir brauchen eigentlich eine Zielstellung für die Waldentwicklung und ich glaube, genau daran hapert es und daran müssten wir meiner Meinung nach noch arbeiten. Das heißt, wir können schon den Grundsatzbeschluss fassen, dass wir ein staatliches, also, ein städtisches Forstamt haben wollen, aber wir müssen uns darüber dann darüber unterhalten, schicken wir, stellen wir einen Förster ein, bauen wir ein Forstamt auf, ohne eine Zielstellung, ohne eine politische Vorgabe und Zielstellung, oder beschäftigen wir uns in den nächsten, sagen wir mal, zwei Jahren nochmal damit, die Zielstellung zu erarbeiten für dieses städtische Forstamt.

Und ich möchte schlicht und einfach nochmal darauf hinweisen, dass wir, dass unser Stadtwald insgesamt etwas völlig Eigenständiges ist. Einmal mit der Dölauer Heide und zum anderen mit diesen vielen kleinen Waldflächen, die wir in der Zukunft nicht nur für Klimaanpassungen brauchen, sondern auch, um den Erholungsdruck aus der Dölauer Heide wenigstens teilweise herauszunehmen und dafür zu sorgen, dass auch diese Waldflächen letzten Endes für die Bevölkerung im Prinzip als Anlaufpunkt zur Erholung zur Verfügung stehen können. Und da dort jede Fläche einzelnen ist, ist hier beispielsweise auch der, sagen wir mal so, der Aufwand, der Erkenntnisaufwand, der hier hineingesteckt werden muss in diese Bewirtschaftung, im Prinzip ohne einen speziellen hoch interessierten Förster, eigenständigen Förster nicht zu leisten.

Ich möchte nur am Rande noch mal darauf hinweisen, dass ja auch innerhalb der Forstwissenschaften im Moment sehr, sehr unterschiedliche Meinungen vertreten werden. Im Moment ist es so, dass wir als Notpflanzung, das machen wir ja auch hier auf unseren halleischen Flächen, Eichen pflanzen. Es gibt dann die schönen Stadtforstämter Frankfurt und Lübeck, die ganz offensiv vorwärtsgen in Richtung mediterrane, also hitzebeständigere Wälder. Ich muss allerdings darauf hinweisen, dass dieser Weg von uns nicht begangen werden kann, weil natürlich Lübeck und Frankfurt am Main gänzlich anderer Niederschlagsverhältnisse haben als wir, sodass wir in der Bewirtschaftung unserer Wälder eigentlich in eine ganz andere Richtung gucken müssen, nämlich nach Osten und nach Südosten. Also, die Klimawissenschaftler sind sich eigentlich weitgehend darüber einig, dass unsere angrenzenden Gebiete, Brandenburg usw. versteppen werden, wir werden also am Rande einer Steppe liegen und entsprechendes Augenmerk sollten wir dann auch oft die Bewirtschaftung unserer Wälder legen. Also, eher in diese Richtung gucken, die derzeitigen Forsten, so wie das jetzt gemacht wird, werden sicherlich auf die Dauer nicht bestehen können und das wir dieses Jahr noch mal Herr Hartung, das war dieses Jahr wieder schönen feuchten Sommer hatten, war wunderschön, hat aber das Niederschlagsdefizit der vergangenen drei Jahre nicht gedeckt und ich bin gestern erst, oder vorgestern erst von einem Geografen darauf hingewiesen, dass das Niederschlagsdefizit bereits seit 16 Jahren besteht. Also, nicht nur kurzfristig in dieser extremen Spitze zu sehen war.

Das heißt, wir brauchen also auch tatsächlich ordentliche Zielvorgaben und wir haben deshalb im Prinzip einen Änderungsantrag eingebracht und nein, wir wollen den jetzt einbringen und ich denke, dass es sinnvoll ist, sich über den Änderungsantrag in der nächsten Ausschusssitzung nochmal zu unterhalten. Ansonsten er ist nicht allzu lang. Ich könnte ihn entsprechend vorlesen. Aber lieber wäre uns definitiv nochmal eine Vertagung und nochmal eine Diskussion, ob wir jetzt weitergehend, nicht nur über das Forstamt reden, sondern definitiv darüber reden, brauchen wir eine Zielstellung für dieses Forstamt, brauchen wir sie nicht und wie können wir diese Zielstellung erreichen und entsprechend festschreiben.

Herr Raue

Ist das jetzt ein Geschäftsordnungsantrag gewesen? Den muss ich ja direkt abstimmen, jetzt. Herr Lange meldet sich. Das dumme ist, ich hatte auch noch eine Frage Frau Thomann. Wenn wir den jetzt abstimmen und vertagen, dann kann ich die Frage an Herrn Hartung nicht mehr stellen. Würden Sie den Antrag vielleicht einfach noch nach Herrn Lange vielleicht nochmal stellen? Dann können wir es immer noch vertagen.

-Zwischenrufe-

Herr Raue

Dann bitte lesen Sie ihn vor.

Frau Thomann

- 1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, unter Beteiligung von Waldbeirat, Naturschutzbeirat und Landeszentrum Wald/Betreuungsforstamt Naumburg ein Leitbild mit Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die Entwicklung der städtischen Wälder in Halle zu entwickeln, welches die Waldfunktionen Klimaschutz-, Erholungs-, Naturschutz-, Sozial- und Holznutzungsfunktion im Hinblick auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und geänderter klimatische Bedingungen berücksichtigt. Das Leitbild wird dem Stadtrat mit dem Ziel Dezember 2023 für eine Beschlussfassung vorgelegt. Über den Stand der Erarbeitung des Leitbildes wird regelmäßig im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung informiert.*
- 2. Der Stadtrat spricht sich für die Wiedereinrichtung eines stadt eigenen Forstamtes im Jahr 2024 und eine entsprechende Auflösung des bestehenden Betreuungsvertrages mit dem Landeszentrum Wald aus. Das künftige Revier umfasst alle Waldflächen im Eigentum der Stadt Halle (Saale). Ab dem Jahr 2024 werden im städtischen Haushalt die Aufwendungen für notwendiges Personal für die Aufgaben fachliche Leitung, Betriebswirtschaft, Verkauf, Eigentumsverwaltung, Datenpflege, Planung, Vergabe, Waldarbeit sowie Sach- und Technikausstattungskosten berücksichtigt.*

Herr Raue

Das ist ein langer Änderungsantrag.

Frau Thomann

Ja, okay, aber er beinhaltet im Prinzip auch fast den gesamten Inhalt des Ursprungsantrags. Über die Zeiten 2023/2024 kann man sich ja dann im Laufe des Prozesses noch mal unterhalten, wenn man merkt, dass man mehr Zeit hat. Ich denke, dass 2024 dann eine relativ streng, für so eine Zielstellung zu erarbeiten, relativ streng gesetzte Zeit ist.

Herr Raue

Frau Thomann, wenn ich das jetzt aber richtig verstanden habe, ist ja dieser Änderungsantrag jetzt nicht mehr wirklich haushaltswirksam. Also, wenn sie jetzt... also, es würde ja nicht in diesem Jahr eine Stelle geschaffen werden, sondern wie ich gehört habe erst später. Das heißt, wir könnten ja theoretisch dann heute wirklich noch mal vertagen, dann hat jeder von uns diesen Änderungsantrag, kann sich den durchlesen und dann würden wir den wieder aufrufen diesen Tagesordnungspunkt und würden das dann zu Ende diskutieren, denn das bringt ja jetzt einiges, also Zeitgewinn bringt es ja jetzt, den Sie uns eröffnet haben und wenn da alle mitgehen, wäre das natürlich optimal. Dann müsste ich allerdings die Vertagung abstimmen lassen.

Und deswegen wollte ich aber trotzdem, ich hatte noch eine eigene Frage an Herrn Hartung und jetzt wollte ich fragen, ob Sie ihre Vertagung nach meiner und nach Herrn Lange seiner Frage und nach Herrn Scholtyssek... Herr Scholtyssek war vor mir dran und danach stelle ich meine Frage.

Frau Thomann

Also, ich stelle meinen Antrag dann, wenn die Diskussion beendet ist. Danke.

Herr Scholtyssek

Ja, vielen Dank. Also, bis zu dem Beitrag eben, war das eine weitgehend konstruktive Debatte, aber ich bin schon bisschen verwundert, dass hier mit Versteppung gedroht wird, dass hier irgendwelche Niederschlagsdefizite aufkumuliert werden. Gucken Sie mal den aktuellen Dürremonitor vom UFZ, da haben wir hier bei uns in der Gegend zum Glück in den tieferen Bodenschichten jetzt keine Dürre mehr. Aber egal. Zum Thema. Meine Frage an Herrn Hartung wäre: Die Stadt zahlt im Moment 26.500 Euro pro Jahr. Wie viel Geld wäre denn notwendig, um die städtischen Wälder in einen Zustand zu versetzen, den wir uns wünschen, sage ich jetzt mal? Also das wäre die Frage an Sie.

Herr Hartung

Die Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, weil, es ist ja eine Zeitfrage, wie gesagt, Forstwirtschaft denkt, Waldbewirtschaftung oder Waldbau denkt in anderen Kategorien als wie die Landwirtschaft. Und es hängt jetzt im Prinzip davon ab, was die Stadt will, natürlich sollte man die Bestände, die sich aufgelöst haben, wieder aufforsten, das steht außer Frage und ich hatte ihnen ja am Anfang ein paar Zahlen genannt. 20.000 Euro für einen Hektar und jetzt können Sie sich ausrechnen, wie viel Hektar Sie jedes Jahr machen wollen und wie viel Geld Sie dafür brauchen.

Herr Johannemann

Vielleicht noch eine Ergänzung von meiner Seite. Wir hatten ja beim letzten Mal vorgestellt, wenn wir ein eigenes Forstamt aufstellen wollen, wie viel Personal braucht. Ich darf mal erinnern 1999 hatten wir in der Abteilung Forst 11 Mitarbeiter, jetzt sind es knapp fünf de facto. Also, wir sind da bei mehreren hunderttausend, sieben-, achthunderttausend Personalkosten, dazu käme dann noch die Sachaufwendungen für die Forstpflanzung selbst und für Bewirtschaftung/Pflege. Also, mit einer Million jährlich ganz locker und das über einen größeren Zeitraum.

Herr Raue

Okay, vielen Dank Herr Johannemann. Ich habe nur nochmal eine Frage, und zwar: Wenn man so in Geschichtsbüchern immer liest, liest man in unseren Breiten viel von Laubwald, eigentlich nur von Laubwald. Eichen, Buchen und jetzt wollte ich mal wissen, ist das denn aus Ihrer Sicht, wir haben natürlich jetzt in der Heide besondere Bedingungen, das haben Sie ja schon gesagt, weil da so eine Aufschüttung ist, aber aus Ihrer Sicht jetzt, ist es so, dass dieser Laubwald, der in der Literatur viel beschrieben wird, dass der denn klimaangepasst gewesen ist bis jetzt? Denn wir hatten ja auch in der Vergangenheit Klimaschwankungen, wo Warmzeiten Kaltzeiten abgelöst haben. Sind die... kommen diese Laubwälder damit gut zurecht und welche Baumarten sind das denn dann?

Herr Hartung

Also, wenn Sie jetzt zurückgehen wollen bis zu den letzten Eiszeiten, wissen Sie ja selber, dass dann...

Herr Raue

Zu den Römern.

Herr Hartung

... das die Vegetation zurückgedrängt worden sind und dann, wenn es wieder wärmer geworden sind, haben sie sich wieder ausgedehnt. Wir haben in Europa, Asien das Problem, dass die Gebirge quer liegen, das heißt also quer zur Eisausdehnungsrichtung. Das heißt, das sind eine ganze Reihe von Baumarten verschwunden, die es eigentlich in der früheren Zeit gegeben hat. Und zwar, die heute, ich sage mal so, als Ausländer bezeichnet werden.

Wir hatten eigentlich, das haben Wissenschaftler herausgefunden, fast die gleiche Baumartenzusammensetzung wie Nordamerika. Aber Amerika hat den Vorteil, was die Eiszeit betrifft, die Gebirge laufen von Nord nach Süd, d. h., die Baumarten hatten genügend Platz sich zurückzuziehen und konnten sich dann auch wieder, weil viele überlebt haben, wieder ausbreiten. Wir müssen jetzt, wenn man von Laubwald spricht hier in unserer Region, ich sage mal, vielleicht von den letzten 500 Jahren ausgehen. Also, die prädestinierte Baumartenzusammensetzung in unserer Region bei der entsprechenden (unverständlich), ich rede jetzt nicht von Trockenstandorten, da wächst halt nur die Kiefer, hatte ich ja schon erwähnt, geht man von, ich sage mal, immer diese heilige Dreifaltigkeit aus. Traubeneiche, Hainbuche, Winterlinde, das sind so die Hauptbaumarten. Da gibt es natürlich noch ganze viele andere Baumarten, die die zweite Riege da spielen. Aber das sind so die Hauptbaumarten.

Die Buche ist, ich sage mal, mehr geprägt durch, nicht kontinental, sondern mehr meeresgeprägt. Also, die kommt mehr in westlicher Seite vor. Die hat dann die entsprechende Ausdehnungsgrenze, ich sage mal, bisher so polnische Region usw., oben am Meer natürlich noch ein bisschen weiter, aber die verträgt eben nicht so viel Trockenheit und das sind auch, wie gesagt, die Baumarten, die wir auch wieder hier etablieren sollten. Natürlich gibt es noch eine ganze Reihe anderer, die mit eingebracht werden können, wenn die entsprechenden Bodenverhältnisse vorhanden sind.

Sie müssen immer davon ausgehen, je besser der Boden ist, umso stabiler ist die Baumart gegenüber anderen Umweltfaktoren, ich rede jetzt mal von Temperatur und auch von Wasserhaushalt. Wenn natürlich alles grenzwertig ist, sind die Baumarten dann nicht mehr zu halten. Also, wir haben hier bei uns relativ gute Böden, d. h., die Toleranz der Baumarten gegenüber Trockenheit ist etwas verträglicher, als wenn wir Böden hätten, die ohnehin nährstoffarm sind, da spielen die anderen Klimafaktoren doch eine größere Rolle und wie gesagt, wir müssen sehen, was sich so entwickelt und meine feste Überzeugung ist, dass die jungen Baumarten, die gepflanzt werden, (unverständlich) in die Geschichten treiben werden, wo noch das Grundwasser oder das Schichtenwasser vorhanden ist. Das bräuchten unsere alten Bäume nicht, die sing ja nun auch, ich sage mal so, die Natur macht ja nicht mehr als wie sie muss. Aber die schaffen jetzt im Prinzip diese Grundwasserabsenkung, das können die nicht mehr kompensieren, durch Feinwurzeln, deswegen sterben die alten Bäume zuerst ab. Das ist nun mal so. Also, man sollte nicht ganz so pessimistisch sein.

Ob es eine Versteppung geben wird, das sind alles, ich will nicht sagen Spekulation, aber das sind Modelle, die errechnet werden, da gibt es ganz harte und da gibt es ganz weiche. Wir werden sehen und Frau Thomann, ich bin eigentlich froh, dass wir dieses Jahr nicht das Niederschlagsdefizit der letzten drei Jahre aufgearbeitet bekommen haben, denn dann könnten wir uns alle ein Boot kaufen.

Herr Raue
Herr Lange.

Herr Lange

Also, zum einen bin ich jetzt über den Vorstoß der Grünen ein Stückchen weit erstaunt, vielleicht auch ein Müh verärgert. Also, zum einen, glaube ich, ist es, also, man kann so herangehen, zu sagen, man gibt dem städtischen Forstamt einen Auftrag mit, wie es den Wald zu bewirtschaften hat. Man kann aber auch sagen, ein städtisches Forstamt sollte genau in diese Erarbeitung der Konzeption bereits mit eingebunden sein. Das wäre aus meiner Sicht eigentlich das wünschenswerte, dass von Anfang an so diese Konzeption erarbeitet wird. Man kann diese Konzeption, die ist sicherlich wünschenswert, die Sie da genannt haben, Sie haben die entsprechenden Akteure auch benannt. Das finde ich, ist aber erstmal unabhängig davon, ob wir ein städtisches Forstamt wollen oder nicht, weil eine solche Konzeption in welche Richtung wir die Wälder entwickeln wollen, die brauchen wir so oder so, das ist ja jetzt hier mehrfach genannt worden.

Es sie übrigens ein großes Defizit der Stadtverwaltung, dass es de facto relativ wenig Ideen gibt, in welche Richtung das Ganze gehen soll. Und Herr Johannemann, jetzt bin ich auch mal wirklich... ich hab das ja verstanden, dass sie das alles nicht wollen, also, dass die Stadtverwaltung das nicht will. Das habe ich schon verstanden. Aber sie müssen doch dann nicht mit solchen Horrorzahlen kommen. Wir gehen doch nicht dahin zurück, wo wir mal irgendwann aufgehört haben den Wald selbst zu betreuen, da gehen wir doch gar nicht zurück und dann müssen Sie nicht mit der Drohung von 1 Million Euro Kosten kommen und mit wie vielen Stellen das dann sind. Das würde uns ja Sand in die Augen streuen, dass mit 26.000 Euro fürs Betreuungsforstamt 1 Million Euro kompensiert werden kann. Das ist doch Käse. Also, von daher ist das doch eine Berechnungsgrundlage, die kann man bringen, wenn man etwas wirklich verhindern will, aber die entbehrt doch eigentlich dessen, was da eigentlich gebraucht wird und da sind wir nicht bei einer Million. Also, ganz ehrlich, mit solchen Zahlen kann man agieren, wenn man noch mal sehr deutlich machen will, dass man das gar nicht haben möchte.

Herr Johannemann

Darf ich darauf gleich antworten? Herr Lange, wir hatten im letzten Ausschuss hier Zahlen veröffentlicht zu Personalbedarf oder Bewirtschaftungsbedarf. Die lagen bei mindestens 600.000 Euro. Auf Nachfrage von Herrn Menke haben wir eingestanden, dass hier die Technikausrüstung nicht dabei ist und es sind auch nicht die erforderlichen Sachmittel dabei gewesen für Fremdaufträge. Mag sein, dass die Million überzogen ist, aber so absolut weit entfernt von realen Zahlen dürfte die auch nicht sein, selbst wenn sie bei 800.000 Euro liegt.

Es geht nicht darum, dass wir hier 800.000 gegen 26.000 Euro gegenüberstellen. Wir haben nur deutlich gemacht, dass es mit einer Einstellung eines Försters nicht getan ist, dass hier wesentlich mehr gemacht werden muss.

Herr Raue

Herr Lange bitte.

Herr Lange

Ja, Herr Johannemann, so können wir gerne darüber diskutieren, dass hier wesentlich mehr getan werden muss. Aber das zeichnet sich ja auch... also, ich meine, dieses wesentlich mehr würde das Landeszentrum Wald mit uns bestimmt auch gerne machen, aber auch nicht für 26.000 Euro. Also, von daher, wenn wir so anfangen, uns gegenseitig die Zahlen vorzurechnen, dann müssen wir tatsächlich sagen, was wir wollen und wie viel es kostet. Natürlich, da bin ich sofort dabei. Absolut. Und dann sind wir weit über dem, was wir bisher für unseren Wald uns überhaupt trauen auszugeben, aber das hat erstmal mit dem Antrag den wir gestellt haben, relativ wenig zu tun.

Herr Raue

Frau Jacobi.

Frau Jacobi

Ich wollte auch gerne noch mal reagieren auf den Änderungsantrag und kann Herrn Lange da nur beipflichten. Und korrigiert Sie mich bitte, aber ich hab den Forsteinrichter genau als solches Leitbild oder Zielsetzung verstanden, also, wenn wir den dann bekommen und wenn der auch in den Gremien, den Sie ja auch hier in Ihrem Änderungsantrag genannt haben, besprochen wird, so wie es auch geplant ist, dann haben wir genau diese Zielvorgabe, die Sie eigentlich sozusagen mit Ihrem Änderungsantrag jetzt wollen. Und deswegen sind wir eigentlich, also kann ich nur für unseren Antrag noch mal werben, der dann das umsetzt, was Sie eigentlich in der Idee ja auch möchten.

Herr Raue

Frau Thomann, Sie wollten einen Antrag stellen, einen Geschäftsordnungsantrag.

Frau Thomann

Ja, ich stelle den Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung, damit der Änderungsantrag unserer Fraktion nochmal eingehend diskutiert werden kann.

Herr Raue

Okay, damit frage ich jetzt mal: Gibt's eine Gegenrede? Herr Scholtyssek.

Herr Scholtyssek

Ja, ich möchte gern dagegen sprechen, das ist ja nicht das erste Mal, dass wir diesen Antrag hier heute besprochen und diskutiert haben. Wir haben uns heute fast zwei Stunden dafür Zeit genommen, das war auch richtig so, denke ich, aber wir sollten dann doch auch mal zur Entscheidung kommen und wenn die Grünen nicht in der Lage sind, den Änderungsantrag frühzeitig fertig zu stellen und uns zur Kenntnis zu geben, dann ist das nicht das Problem des Ausschusses. Wir sollten heute endlich mal eine Entscheidung treffen und deswegen spreche ich mich dafür aus das jetzt abstimmen und nicht vertagen.

Herr Raue

Gut. Ich lasse jetzt mal den Geschäftsordnungsantrag abstimmen. Wer ist denn jetzt für die Vertagung? Gegenstimmen? 4,5,6. Enthaltungen? Eine. Gut, okay. Mehrheitlich ist der Geschäftsordnungsantrag abgelehnt. Und stimmten dann jetzt direkt über den Antrag ab. Genau den haben Sie ja schon verlesen. Ja, fühlen sich denn jetzt alle Stadträte und sachkundigen Einwohner in der Lage über den Änderungsantrag abzustimmen? Sonst muss ich ihn vorlesen. Das werde ich jetzt tun. Okay. Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/ DIE GRÜNEN zum Antrag der Fraktion MitBürger & DIE PARTEI, DIE LINKE und Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Wiedereinrichtung eines städtischen Forstamtes. Beschlussvorschlag: Der Beschlusstext wird geändert und erhält folgende Fassung:

- 1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, unter Beteiligung von Waldbeirat, Naturschutzbeirat und Landeszentrum Wald/Betreuungsforstamt Naumburg ein Leitbild mit Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die Entwicklung der städtischen Wälder in Halle zu entwickeln, welches die Waldfunktionen Klimaschutz-, Erholungs-, Naturschutz-, Sozial- und Holznutzungsfunktion im Hinblick auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und geänderter klimatische Bedingungen berücksichtigt. Das Leitbild wird dem Stadtrat mit dem Ziel Dezember 2023 für eine Beschlussfassung vorgelegt. Über den Stand der Erarbeitung des Leitbildes wird regelmäßig im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung informiert.*
- 2. Der Stadtrat spricht sich für die Wiedereinrichtung eines stadt eigenen Forstamtes im Jahr 2024 und eine entsprechende Auflösung des bestehenden Betreuungsvertrages mit dem Landeszentrum Wald aus. Das künftige Revier umfasst alle Waldflächen im Eigentum der Stadt Halle (Saale). Ab dem Jahr 2024 werden im städtischen Haushalt die Aufwendungen für notwendiges Personal für die Aufgaben fachliche Leitung, Betriebswirtschaft, Verkauf, Eigentumsverwaltung, Datenpflege, Planung, Vergabe, Waldarbeit sowie Sach- und Technikausstattungskosten berücksichtigt.*

Dann stimmen wir jetzt über diesen Änderungsantrag ab. Ich frage zuerst die sachkundigen Einwohner. Wer stimmt dem Änderungsantrag so zu? 1,2. Gegenstimmen? 1,2,3. Stimmenthaltungen? 2. Okay, dann ist der mehrheitlich abgelehnt. Dann die Stadträte. Wer stimmt dem Antrag zu, dem Änderungsantrag? 2. Gegenstimmen? 8. Stimmenthaltungen? Mehrheitlich abgelehnt.

Gut, dann kommen wir zum ursprünglichen Antrag. Den muss ich nicht nochmal verlesen, den hat ja jeder vorliegen. Da fragte ich die sachkundigen Einwohner. Wer stimmt dem Antrag zu, dem Antrag 5.4? 1,2,3,4. Gegenstimmen? 2. Stimmenthaltungen? Gibt es eine. Herr Aldag, Sie sind noch nicht dran. Okay, dann ist er mehrheitlich angenommen, der Antrag

durch die sachkundigen Einwohner. Und dann frage ich jetzt die Stadträte. Wer stimmt dem Antrag zu? 1, 2, 3., 4. Gegenstimmen? 1, 2, 3, 4, 5. Stimmenthaltungen? Eine. Frau Thomann, wie haben Sie denn gestimmt? Dann ist der Antrag in jeden Fall abgelehnt. Mehrheitlich abgelehnt.

zu 5.4 Antrag der Fraktionen MitBürger & Die PARTEI, DIE LINKE und Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Wiedereinrichtung eines städtischen Forstamtes
Vorlage: VII/2021/02659

Abstimmungsergebnis sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner:

mehrheitlich zugestimmt

Abstimmungsergebnis Stadträtinnen und Stadträte:

mehrheitlich abgelehnt

Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat spricht sich für die Wiedereinrichtung eines stadt eigenen Forstamtes aus. Das Revier umfasst alle Waldflächen im Eigentum der Stadt Halle (Saale).
2. Das Team Forsten/Landwirtschaft ist für alle Belange des Stadtwaldes zuständig. Der Stellenplan der Stadtverwaltung wird im Team Forsten/Landwirtschaft ab dem Jahr 2022 erweitert um einen Revierförster (m/w/d) in Vollzeit mit einer Stellenbewertung bis E11.
3. Der angehende Revierförster soll über einen Hochschulabschluss (B.Sc./M.Sc. Forstwirtschaft bzw. Diplomforstwirt/Diplomforstingenieur (FH)) verfügen, dem Teamleiter Forsten/Landwirtschaft unterstellt sein und den forstlichen Revierdienst im gesamten Stadtwaldrevier leiten. Dem Revierförster sollen die städtischen Waldarbeitenden unterstehen. Auch soll er gegenüber Waldbesuchenden, Selbstwerbenden, Forstserviceunternehmen und Mitarbeitenden des Eigenbetriebs für Arbeitsförderung (EfA) im Stadtwald weisungsberechtigt sein.
Seine Aufgaben sollen insbesondere sein:
 - **Schaffung und Sicherung eines naturfördernden, artenreichen und stabilen Waldes in seiner Hauptfunktion als Erholungswald**
 - Planung, Leitung, Abrechnung und Dokumentation aller im Stadtwald erforderlichen Arbeiten zur nachhaltigen, naturschutzgerechten Waldbewirtschaftung gemäß Landeswaldgesetz mit Jahresplänen auf der Grundlage der periodischen Planung (Forsteinrichtung).
 - forstfachliche Planung von Erstaufforstungen, Waldumbauten etc. auch bei Kompensationsmaßnahmen Dritter nach Naturschutzrecht und anderen Rechtskreisen
 - Holzvermarktung
 - Verkehrssicherung
 - Waldschutz
 - Öffentlichkeitsarbeit
4. Der zukünftige Revierförster soll als Vertreter des Kommunalwaldes von der Forstbehörde der Stadt zum Mitglied des Forstausschusses nach § 35 LWaldG LSA berufen werden.

zu 5.4.1 **Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Antrag der Fraktionen MitBürger & Die PARTEI, DIE LINKE und Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Wiedereinrichtung eines städtischen Forstamtes VII/2021/02659**
Vorlage: VII/2021/03376

Abstimmungsergebnis sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner:

mehrheitlich abgelehnt

Abstimmungsergebnis Stadträtinnen und Stadträte:

mehrheitlich abgelehnt

Beschlussvorschlag:

Der Beschlusstext wird geändert und erhält folgende Fassung:

3. **Die Stadtverwaltung wird beauftragt, unter Beteiligung von Waldbeirat, Naturschutzbeirat und Landeszentrum Wald/Betreuungsforstamt Naumburg ein Leitbild mit Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die Entwicklung der städtischen Wälder in Halle zu entwickeln, welches die Waldfunktionen Klimaschutz-, Erholungs-, Naturschutz-, Sozial- und Holznutzungsfunktion im Hinblick auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und geänderter klimatische Bedingungen berücksichtigt. Das Leitbild wird dem Stadtrat mit dem Ziel Dezember 2023 für eine Beschlussfassung vorgelegt. Über den Stand der Erarbeitung des Leitbildes wird regelmäßig im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung informiert.**
4. **Der Stadtrat spricht sich für die Wiedereinrichtung eines städteigenen Forstamtes im Jahr 2024 und eine entsprechende Auflösung des bestehenden Betreuungsvertrages mit dem Landeszentrum Wald aus. Das künftige Revier umfasst alle Waldflächen im Eigentum der Stadt Halle (Saale). Ab dem Jahr 2024 werden im städtischen Haushalt die Aufwendungen für notwendiges Personal für die Aufgaben fachliche Leitung, Betriebswirtschaft, Verkauf, Eigentumsverwaltung, Datenpflege, Planung, Vergabe, Waldarbeit sowie Sach- und Technikausstattungskosten berücksichtigt.**
- ~~1. Das Team Forsten/Landwirtschaft ist für alle Belange des Stadtwaldes zuständig. Der Stellenplan der Stadtverwaltung wird im Team Forsten/Landwirtschaft ab dem Jahr 2022 erweitert um einen Revierförster (m/w/d) in Vollzeit mit einer Stellenbewertung bis E11.~~
- ~~2. Der angehende Revierförster soll über einen Hochschulabschluss (B.Sc./M.Sc. Forstwirtschaft bzw. Diplomforstwirt/Diplomforstingenieur (FH)) verfügen, dem Teamleiter Forsten/Landwirtschaft unterstellt sein und den forstlichen Revierdienst im gesamten Stadtwaldrevier leiten. Dem Revierförster sollen die städtischen Waldarbeitenden unterstehen. Auch soll er gegenüber Waldbesuchenden, Selbstwerbenden, Forstserviceunternehmen und Mitarbeitenden des Eigenbetriebs für Arbeitsförderung (EfA) im Stadtwald weisungsberechtigt sein.
Seine Aufgaben sollen insbesondere sein:
 - ~~○ Schaffung und Sicherung eines naturfördernden, artenreichen und stabilen Waldes in seiner Hauptfunktion als Erholungswald~~
 - ~~○ Planung, Leitung, Abrechnung und Dokumentation aller im Stadtwald erforderlichen Arbeiten zur nachhaltigen, naturschutzgerechten Waldbewirtschaftung gemäß Landeswaldgesetz mit Jahresplänen auf der Grundlage der periodischen Planung (Forsteinrichtung).~~~~

- ~~forstfachliche Planung von Erstaufforstungen, Waldumbauten etc. auch bei Kompensationsmaßnahmen Dritter nach Naturschutzrecht und anderen Rechtskreisen~~
 - ~~Holzvermarktung~~
 - ~~Verkehrssicherung~~
 - ~~Waldschutz~~
 - ~~Öffentlichkeitsarbeit~~
3. ~~Der zukünftige Revierförster soll als Vertreter des Kommunalwaldes von der Forstbehörde der Stadt zum Mitglied des Forstausschusses nach § 35 LWaldG LSA berufen werden.~~

zu 5.1 **Antrag der CDU-Fraktion zur Erstellung einer Starkregengefahrenkarte** Vorlage: VII/2021/03058

Herr Scholtyssek brachte den Antrag seiner Fraktion ein und begründete diesen. Er bat die Verwaltung zu recherchieren, ob eine Finanzierung durch ein Fördermittelprogramm möglich wäre (Bsp. Fördermittel des Bundes zu Maßnahmen zur Anpassung der Folgen des Klimawandels).

Herr Rebestorf sagte, dass die Verwaltung die Ablehnung des Antrags aufgrund der fehlenden finanziellen Deckung empfiehlt. Nach Einschätzungen der Verwaltung würde eine Umsetzung circa 300.000 Euro kosten. Er schlug vor, den Antrag in einen Prüfantrag für März 2022 umzuformulieren. Im Prüfauftrag würde die Verwaltung den Umfang der Umsetzung aufzeigen.

Herr Scholtyssek sagte, dass seine Fraktion die Umsetzung des Antrags für notwendig erachtet. Hierbei sollten die Haushaltsmittel nicht im Vordergrund stehen. Er verwies nochmal auf eine Finanzierung über Fördermittelprogramme. Er bat Abstimmung des so vorliegenden Antrags.

Herr Menke fragte nach dem Nutzen einer Starkregengefahrenkarte.

Herr Johannemann antwortete, dass es sich um eine Gefahrenkarte/Hinweiskarte für alle betroffenen Bürger und Institutionen handelt, auf der aufgezeigt wird, wo im Falle eines Starkregens Überflutungen drohen. Dabei gibt es verschiedenen Szenarien und Modelle.

Herr Raue merkte an, dass im Antrag kein bestimmter Zeitraum festgelegt ist. Er wird dem Antrag zustimmen.

Herr Aldag sagte, dass seine Fraktion das Ansinnen des Antrags teilen kann. Er fragte, ob es bereits eine Datengrundlage für das Kartenmaterial gibt.

Herr Johannemann antwortete, dass es bereits eine Datengrundlage gibt. Die Verwaltung würde bei einer Umsetzung das DGM (Digitale Geländemodell) mit einem Metaraster verwenden.

Herr Scholtyssek sagte, dass eine digitale Karte erstellt werden soll. Er verwies dabei auf die Stadt Leipzig. Die Zielstellung des Antrags ist es, zu prüfen, wie das Vorhaben umzusetzen wäre und ob Fördermittel akquiriert werden können.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen und **Herr Raue** bat um Abstimmung des Antrags.

zu 5.1 Antrag der CDU-Fraktion zur Erstellung einer Starkregengefahrenkarte
Vorlage: VII/2021/03058

**Abstimmungsergebnis sachkundige
Einwohnerinnen und Einwohner:**

einstimmig zugestimmt

**Abstimmungsergebnis Stadträtinnen
und Stadträte:**

einstimmig zugestimmt

Beschlussempfehlung:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt für die Stadt Halle (Saale) eine Starkregengefahrenkarte zu erstellen und diese öffentlich verfügbar zu machen.

zu 5.2 Antrag der CDU-Fraktion zur Prüfung der Vergabe einer Sondernutzungserlaubnis für die Betreiber von E-Tretroller-Verleihsystemen (E-Scooter) für die bessere Steuerung der E-Mobilität in Halle
Vorlage: VII/2021/02613

zu inkl. Behandlung TOP 5.7

zu 5.7 Antrag der Fraktion Freie Demokraten (FDP) zur Ausweisung von Stellflächen für E-Scooter an Knotenpunkten
Vorlage: VII/2021/02778

Herr Scholtyssek brachte den Antrag seiner Fraktion ein und begründete diesen. Er schlug vor, den Antrag gemeinsam mit dem Tagesordnungspunkt 5.7 zu behandeln.

Frau Mark brachte den Antrag ihrer Fraktion ein und begründete diesen.

Herr Rebenstorf sagte, dass das Thema der E-Scooter im ganzheitlichen Mobilitätskonzept mit abgebildet wird. Er bat darum, die Anträge nicht separat zu behandeln, sondern gemeinsam mit dem Mobilitätskonzept zu diskutieren. Die Konzepterarbeitung erfolgt im Jahr 2022 durch den neuen Fachbereichsleiter Mobilität.

Frau Jacobi sagte, dass der Markt nicht begrenzt werden sollte und daher wird sie dem Antrag der CDU-Fraktion nicht zustimmen. Zum FDP-Antrag sagte sie, dass das Problem nicht durch Installation von Knotenpunkten gelöst wird. Sie regte an, nach Möglichkeiten für die Ahndung von regelwidrigem Abstellen der E-Scooter zu suchen.

Herr Scholtyssek sagte, dass es in Halle auch beispielsweise nur einen Straßenbahnanbieter gibt. Der Vorteil eines Anbieters ist es, dass in den Ausschreibungsunterlagen Kriterien zur Abstellung der E-Scooter formuliert werden können. Daher wird der FDP-Antrag hier keine Abhilfe schaffen.

Herr Raue fragte, wie Anbieter es mitbekommen, dass E-Scooter herumliegen und zur Stolperfalle werden.

Herr Teschner sagte, dass die E-Scooter oftmals von Dritten und nicht durch die Nutzer umgestoßen werden. Es gibt bereits Sensoren, die eine Schräglage anzeigen. Dies könnte bei einer Ausschreibung in die Kriterien mit aufgenommen werden.

Herr Krause fragte, wie derzeit behindernde E-Scooter geahndet werden.

Herr Teschner antwortete, dass E-Scooter auf dem Gehweg abgestellt werden können. Im Zuge der Gefahrenabwehr können Maßnahmen eingeleitet werden, das heißt, der E-Scooter kann von den Ordnungskräften beiseite geräumt werden oder dazu kann der Betreiber beauftragt werden. Hier können Verwaltungskosten anfallen. Es wird in keinem Fall Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet.

Herr Raue fragte, ob das Kriterium des Nichtherumliegens in einer Ausschreibung gesetzeswidrig wäre.

Herr Teschner antwortete, dass es eine gewisse Vertragsfreiheit gibt. Hierzu wäre eine Prüfung nötig.

Frau Mark gab zu bedenken, dass wohl nie alle E-Scooter ordnungsgemäß abgestellt sind. Auch wird keiner der beiden Anträge das Problem komplett lösen wird. Wichtig ist es den ersten Schritt zu machen. Des Weiteren sagte sie, dass es nur eine begrenzte Schienenkapazität in Halle gibt und daher der Vergleich zu den E-Scootern nicht passend ist. Sie fragte nach einer möglichen Geschwindigkeitsregulierung für E-Scooter.

Herr Teschner antwortete, dass die Geschwindigkeitsbegrenzungen (20 km/h) in der Elektrokleinstfahrzeug-Verordnung geregelt sind. Zudem verwies er hierbei auf die Polizei, die für den fließenden Verkehr zuständig ist.

Herr Aldag sagte, dass in Leipzig ein ganz anderes Konzept für E-Roller gibt. Er befürwortete, dass das Thema der E-Scooter noch mal ganz neu besprochen wird. Hierbei könnte die HAVAG in Halle ein möglicher Kooperationspartner sein.

Herr Raue regte an, das Mobilitätskonzept abzuwarten. Seiner Meinung nach findet sich in beiden Anträgen keine Lösung für das Herumliegen von E-Scootern. Zudem sollte der Markt nicht durch einen Anbieter eingeschränkt werden.

Herr Menke fragte, was das mögliche Vergabekriterium sein soll.

Herr Rebenstorf antwortete, dass diese Frage zu sehr ins Detail geht. Das Thema sollte mit den Bürgerinnen und Bürgern besprochen werden und dann im Konzept aufgenommen werden.

Herr Scholtyssek sagte, dass das Mobilitätskonzept nicht dazu führen wird, dass weniger E-Scooter herumliegen, da das Konzept keine Regelungen für die Anbieter enthalten wird. Dies geht nur im Rahmen eines Vertrages, wie es mit dem einen Anbieter und dem Stadtmarketing Halle bereits gegeben hat. Er betonte, dass es sich um einen Prüfauftrag handelt.

Herr Rebenstorf ergänzte, dass es Ziel des Mobilitätskonzeptes ist, Umsetzungskonzepte zu diskutieren.

Frau Mark sagte, dass sie den Antrag ihrer Fraktion bis zum Vorliegen des Mobilitätskonzeptes vertagt. Sie sagte, dass ihr eine Zielsetzung im Prüfauftrag fehlt.

Herr Scholtyssek bedankte sich für die Diskussion und vertagte den Antrag seiner Fraktion bis zum Vorliegen des Mobilitätskonzeptes.

zu 5.2 Antrag der CDU-Fraktion zur Prüfung der Vergabe einer Sondernutzungserlaubnis für die Betreiber von E-Tretroller-Verleihsystemen (E-Scooter) für die bessere Steuerung der E-Mobilität in Halle
Vorlage: VII/2021/02613

Abstimmungsergebnis: vertagt

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die Vergabe einer Sondernutzungserlaubnis für Betreiber von E-Tretroller-Verleihsystemen im Stadtgebiet zu prüfen. Das Prüfergebnis ist dem Stadtrat mit einer Handlungsempfehlung noch vor der Sommerpause vorzulegen. Eine entsprechende Praxis ist auch für eine mögliche zukünftige Anwendung auf Betreiber von Fahrrad-/E-Bikes-/Pedelecs-Verleihsystemen zu prüfen.

zu 5.7 Antrag der Fraktion Freie Demokraten (FDP) zur Ausweisung von Stellflächen für E-Scooter an Knotenpunkten
Vorlage: VII/2021/02778

Abstimmungsergebnis: vertagt

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, explizite Stellflächen für ein E-Scooter Kontingent an Knotenpunkten in der Stadt auszuweisen und diese dann im Rahmen einer Sondernutzungserlaubnis an die Anbieter zu vermieten.

Diese Knotenpunkte sind:

Steintor, Marktplatz, Hallmarkt, Neustadt Zentrum, August-Bebel-Platz, Riebeckplatz, Joliot-Curie-Platz, Leipziger Straße, Riveufer, S-Bahnhof Silberhöhe.

zu 5.3 Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Open-Air-Kulturveranstaltungen ohne vorherige Anmeldung
Vorlage: VII/2021/03064

Herr Aldag vertagte den Antrag seiner Fraktion, da noch eine Mitteilung im Kulturausschuss aussteht.

Es gab keinen Widerspruch.

zu 5.3 Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Open-Air-Kulturveranstaltungen ohne vorherige Anmeldung
Vorlage: VII/2021/03064

Abstimmungsergebnis: vertagt

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, mehrere, mindestens aber zwei Flächen im Stadtgebiet für die Durchführung von Open-Air-Kulturveranstaltungen ohne vorherige Anmeldung zur Verfügung zu stellen und ein angemessenes Regelwerk dafür zu erarbeiten.
2. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, diese Möglichkeit mittels geeigneter Kommunikationskanäle öffentlichkeitswirksam zu bewerben.

zu 5.5 Antrag der Fraktion Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Errichtung eines Ehrenwäldchens
Vorlage: VII/2021/03046

Herr Menke brachte den Änderungsantrag seiner Fraktion ein und begründete diesen.

Herr Johannemann verwies auf die Stellungnahme der Verwaltung.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen und **Herr Raue** bat um Abstimmung des Antrags.

zu 5.5 Antrag der Fraktion Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Errichtung eines Ehrenwäldchens
Vorlage: VII/2021/03046

**Abstimmungsergebnis sachkundige
Einwohnerinnen und Einwohner:**

mehrheitlich abgelehnt

**Abstimmungsergebnis Stadträtinnen
und Stadträte:**

mehrheitlich abgelehnt

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen, wo im halleschen Stadtgebiet ein Ehrenwäldchen zur Würdigung ehrenamtlich tätiger Bürgerinnen und Bürger errichtet werden kann.

Darüber hinaus wird die Stadtverwaltung beauftragt zu prüfen, welche finanziellen Auswirkungen die Errichtung und Pflege hätte und ob diese durch Sponsoren bzw. Patenschaften kompensiert werden können.

Das Prüfergebnis ist dem Stadtrat im November 2021 vorzulegen.

zu 5.6 Antrag der Fraktion Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zum Einsatz von aufgehelltem Asphalt
Vorlage: VII/2021/03048

Herr Menke brachte den Antrag seiner Fraktion ein und begründete diesen.

Herr Rebenstorf sagte, dass die Unterhaltskosten sehr hoch und aufgrund der derzeitigen Haushaltslage nicht umsetzbar sind. Daher empfiehlt die Verwaltung die Ablehnung des Antrags. Zudem würde ein Prüfauftrag keine anderen Erkenntnisse bringen.

Herr Menke äußerte seinen Unmut über generelles Ablehnen von Anträgen, wenn diese in der Umsetzung finanzielle Auswirkungen haben.

Herr Raue stimmte dem Argument von Herrn Menke zu.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen und **Herr Raue** bat um Abstimmung des Antrags.

**zu 5.6 Antrag der Fraktion Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zum Einsatz von aufgehelltem Asphalt
Vorlage: VII/2021/03048**

**Abstimmungsergebnis sachkundige
Einwohnerinnen und Einwohner:**

mehrheitlich zugestimmt

**Abstimmungsergebnis Stadträtinnen
und Stadträte:**

mehrheitlich abgelehnt

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen, ob und wo bei künftigen ~~Straßenbau- und Sanierungsmaßnahmen~~ **Neubauprojekten im Straßen- und Wegebau** vermehrt aufgehellter Asphalt **oder Bodenplatten zur Stromerzeugung** zum Einsatz kommen ~~kann~~ **können**.

Zu prüfen sind dabei konkret Aspekte der Verkehrssicherheit, der Klimaökologie, der finanziellen Auswirkungen sowie der Standfestigkeit und Lebensdauer des Materials.

Das Prüfergebnis ist dem Stadtrat im Januar 2022 vorzulegen.

zu 6 schriftliche Anfragen von Fraktionen und Stadträten

Es lagen keine schriftlichen Anfragen von Fraktionen und Stadträten vor.

zu 7 Mitteilungen

zu 7.1 Baumfällliste Oktober 2021

Herr Aldag bezog sich auf seine Anfrage zu den Baumfällungen am UFZ. Er berichtete, dass das UFZ daraus ein Projekt kreieren will. Er fragte, ob das der Stadtverwaltung bekannt ist.

Herr Johannemann antwortete, dass es dazu noch Abstimmungen gibt. Sobald diese abgeschlossen sind sicherte er eine Information im Ausschuss zu.

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 7.2 Information zu Steinschüttungen am Saaleufer

Herr Johannemann informierte anhand einer Präsentation zu den Steinschüttungen am Saaleufer.

Herr Menke sagte, dass er auf der Website des Wasser- und Schifffahrtsamt Elbe gelesen hat, dass die Unterhaltung des Gewässerbetts Sache des Wasser- und Schifffahrtsamtes ist. Unter dem Gewässerbett versteht man auch den Uferbereich. Er fragte, ob die Steinschüttungen somit nicht im Bereich der Zuständigkeit des Wasser- und Schifffahrtsamtes liegen.

Herr Johannemann antwortete, dass dies im Detail mit dem Wasser- und Schifffahrtsamt abgestimmt wurde. Die Maßnahme hätte nach dem Hochwasser, als reine Bewirtschaftungsmaßnahme, umgesetzt werden können.

Herr Menke gab zu bedenken, dass es sich dann nicht um eine Notmaßnahme handeln kann, da das Hochwasser bereits 8 Jahre zurückliegt. In der Richtlinie zur Förderung der Beseitigung von Hochwasserschäden steht, dass keine Förderung erfolgen darf, wenn die Kosten vom Bund oder Land zu tragen sind. Er bat um Stellungnahme. Zudem erhielt er den Hinweis von einem Wasserbauingenieur, dass die Maßnahmen mangelhaft ausgeführt werden. Es müsste eine Pfahlreihe installiert werden, damit die Steine nicht im Laufe der Zeit herunterrutschen. Im Bereich von Auskolkungen müssten Ringgabionen angebracht werden. Er fragte, ob dies bei den Maßnahmen berücksichtigt wird.

Herr Johannemann antwortete, dass die Maßnahme durch die Prüfstellen des Landes bewilligt wurde und daher gefördert wurde. Der Einsatz von Gabionen ist im Einzelfall immer zu prüfen.

Herr Aldag fragte, wer nach der Beendigung der Maßnahme für künftige Reparaturen zuständig ist.

Herr Johannemann antwortete, dass die Stadt Halle (Saale) nicht für die Unterhaltung der Bundeswasserstraße zuständig ist.

Herr Krause fragte, ob das Wasser- und Schifffahrtsamt ihrer Aufgabe der regelmäßigen Wartung nicht nachkommt. Weiterhin fragte er nach der Einbindung der Unteren Naturschutzbehörde in die Maßnahme.

Herr Johannemann sagte, dass er die erste Frage nicht beantwortet. Er ergänzte, dass die Untere Naturschutzbehörde im Vorfeld des Baubeschlusses bzw. Erstellung der Ausführungsplanung beteiligt wurde.

Herr Raue fragte, ob die Maßnahme fachlich richtig ausgeführt wird.

Herr Johannemann bejahte dies. Er ergänzte, dass größere Steine als Sicherung gegen ein Abrutschen eingesetzt werden. Zudem gibt es spezielle Wasserbausteine, die sich ineinander verhaken.

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 7.3 Information zu einer Baumaßnahme am Hufeisensee

Herr Johannemann informierte, dass in der kommenden Woche eine Waldumbaumaßnahme im nordöstlichen Bereich des Hufeisensees durchgeführt wird. Es handelt sich um eine Maßnahme des Landesbetriebs Hochwasserschutz als Folge der Sicherung des Passendorfer Damms. Für die gefälltten Eschen- und Ahornbäume wird es Ersatzpflanzungen geben. Es betrifft eine Fläche von circa 1,5 Hektar.

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 7.4 Baumfällliste November 2021

Die Baumfällliste wurde zur Kenntnis genommen.

zu 8 Beantwortung von mündlichen Anfragen

zu 8.1 Frau Krischok zur Schließung Stadtmuseum und Musikbibliothek

Frau Krischok berichtete, dass der Pandemiestab beschlossen hat, dass das Stadtmuseum zu großen Teilen und die Musikbibliothek komplett geschlossen werden. Sie fragte, ob es möglich ist, dass die Musikbibliothek ein paar Stunden die Woche geöffnet werden kann. Ihrer Meinung nach besteht das Bedürfnis weiterhin, etwas ausleihen zu können.

Herr Teschner sicherte eine schriftliche Beantwortung zu.

zu 8.2 Frau Krischok zum Brandschutzbedarfsplan

Frau Krischok stellte eine vorab schriftlich eingereichte Anfrage zum Brandschutzbedarfsplan:

1. *Welche Ziele verfolgte das Gutachten zum Brandschutzbedarfsplan – Einsatzkräfteverfügbarkeitsanalyse?*
2. *Welche Schlussfolgerungen wurden bzw. werden aus den Ergebnissen des Gutachtens gezogen? Gibt es Aktualisierungen im Brandschutzbedarfsplan?*
3. *Wenn ja, welche?*

Herr Teschner antwortete wie folgt:

Zu 1.

Detaillierte Informationen zur Verfügbarkeit und Abkömmlichkeit der freiwilligen aktiven Einsatzkräfte sind ein wichtiger Grundbestandteil bei der Bedarfsplanung. Ziel ist die Ermittlung der tageszeitabhängigen Einsatzkräfteverfügbarkeit (EVA) im Bereich der Freiwilligen Feuerwehren durch persönliche Angaben der Kameradinnen und Kameraden zu Ihrer persönlichen Verfügbarkeit.

Zu 2.

Die Befragung läuft noch und ist nicht abgeschlossen.

Zu 3.

Zurzeit wird noch an der Aktualisierung des gesamten Brandschutzbedarfsplans gearbeitet, welche voraussichtlich im kommenden Jahr in den Gremienlauf gebracht wird.

zu 8.3 Frau Krischok zur Friedhofsmauer

Frau Krischok stellte eine vorab schriftlich eingereichte Anfrage zur Südfriedhofsmauer:

Die Mauer am Südfriedhof in der Elsa-Brändström-Straße wurde von der HWG 2016 teilweise saniert. Der restliche Teil sieht noch immer unschön aus. Im Haushalt ist keine Instandsetzung dieser Mauer enthalten. Ist seitens der Verwaltung die notwendige Sanierung geplant? Wenn ja, wann? Wenn nein, warum nicht?

Herr Johannemann sicherte eine schriftliche Beantwortung zu.

zu 8.4 Frau Krischok zum Präventionsrat

Frau Krischok stellte eine vorab schriftlich eingereichte Anfrage zum Präventionsrat:

Wie ist der aktuelle Stand der Wiederbelebung des Präventionsrates? Warum konnte die Ausschreibung der Personalstelle noch nicht erfolgen? Warum wurde die 0,75 Personalstelle trotz Stadtratsbeschluss zum Haushalt 2021 im Haushaltsentwurf 2022 auf 0,5 zurückgesetzt?

Herr Teschner sicherte eine schriftliche Beantwortung zu.

zu 8.5 Frau Jacobi zu Reideburg

Frau Jacobi bezog sich auf den Vorfall in Reideburg, bei dem an einer Baumreihe bei Pflugarbeiten Schaden verursacht wurde. Sie fragte nach dem aktuellen Stand.

Herr Johannemann antwortete, dass das Verfahren noch läuft. Die Stadtverwaltung befindet sich derzeit im Rechtsstreit mit dem Verursacher.

zu 8.6 Frau Jacobi zur Installation von Pollern

Frau Jacobi fragte nach einer möglichen Installation von Pollern, um die Durchfahrt des MIVs in der Zöberitzer Straße, die als Abkürzung zur B 100/A14 dient, zu verhindern.

Herr Teschner antwortete, dass der Weg auch eine Erschließungsfunktion hat. Dort sind Grundstückseigentümer, die diesen Weg als Zufahrt für deren Grundstücke nutzen. Eine Sicherung durch Poller ist daher nicht möglich.

Frau Jacobi regte ein Schlüsselsystem für die Poller an.

zu 8.7 Herr Krause zum Spechtweg Ecke Brandbergweg

Herr Krause stellte eine vorab schriftlich eingereichte Anfrage zum Spechtweg Ecke Brandbergweg:

Wir erhielten eine Anfrage bezüglich des Brandbergweges, Abzweig Spechtweg in Halle-Kröllwitz. Anwohner beschwerten sich über eine permanente Belästigung durch viel zu schnell fahrende Autos, hoch problematisch insbesondere dann, wenn man als Fußgänger von der Straßenbahnhaltestelle Spechtweg die Straße Brandbergweg überqueren muss. Dort gibt es keine Licht- oder Markierungssignale, die die Geschwindigkeit der durchfahrenden PKW und LKW reduzieren könnte, um so eine sichere Verkehrslage für alle Teilnehmer zu gewährleisten.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Stadtverwaltung:

- 1. Ist der Stadtverwaltung diese Gefahrensituation bekannt?*
- 2. Ist dort die Installation einer festen Blitzeranlage, eines Zebrastreifens oder einer Ampelanlage geplant?*
- 3. Wenn nicht, warum?*
- 4. Ist es möglich, dort eine Verkehrsberuhigung (z.B. durch Blitzer, Zebrastreifen oder Reduktion der zulässigen Höchstgeschwindigkeit) vorzunehmen?*

Herr Teschner sicherte eine schriftliche Beantwortung zu.

zu 8.8 Herr Aldag zur Neugestaltung Uniring

Herr Aldag bezog sich auf die Neugestaltung des Universitätsrings und fragte, ob den Fraktionen die fertiggestellte Ausführungsplanung zum Universitätsring mit den Veränderungen des Stadtgrüns (Fällungen und Neupflanzungen) vorgelegt werden kann. Des Weiteren fragte er, ob die Öffentlichkeit noch gesondert zum Projekt informiert wird, wenn es im Januar erneut zu Baumfällungen kommen wird.

Herr Rebenstorf sicherte eine Mitteilung im kommenden Planungsausschuss oder Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung zu.

Herr Aldag bat um eine Mitteilung in beiden Ausschüssen.

zu 8.9 Herr Raue

Herr Raue berichtete, das einige Äste der Eichen am Waldspielplatz (Ameisenhaufen) in Nietleben abgestorben sind und herunterfallen könnten. Er bat um Verschnitt der Äste.

Herr Johannemann sicherte eine Prüfung zu.

zu 8.10 Herr Raue zur Feuerwehr

Herr Raue fragte, ob die Einsatzstunden der freiwilligen Feuerwehr ob das erfasst wird.

Herr Teschner antwortete, dass die Anzahl der Einsätze, der Einsatzstunden je Einsatz und sonstige Arbeiten in den Gerätehäusern erfasst werden.

zu 8.11 Herr Raue zum First Responder

Herr Raue fragte, ob es bereits erste Erfahrungen mit First Responder gibt.

Herr Teschner antwortete, dass sich die Einführung derzeit noch im Testbetrieb befindet.

zu 9 Anregungen

zu 9.1 Herr Krause zum Verkehrsleitsystem

Herr Krause regte die Vorstellen das Verkehrsleitsystem für den optimierten Verkehrsfluss im Ausschuss an.

Herr Rebenstorf lud Herrn Krause in den Geschäftsbereich II ein.

Die Anregung wurde zur Kenntnis genommen.

Herr Raue beendete die öffentliche Sitzung und bat um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

Alexander Raue
Ausschussvorsitzender

Sarah Lange
Protokollführerin